

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 3 RM. einschließlich Abzug für Porto. Einzelnummern 10 Pf. Die Postämter sind verpflichtet, das Wilsdruffer Tageblatt zu liefern. Einzelnummern werden auch nach Möglichkeit annehme bis zum 10. Uhr durch Fernruf übermittelten Anzeigen überlassen mit keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Verlag durch Klage eingeschlossen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Anzeigenpreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-spaltige Reklamazeile im zeitlichen Teile 1 Reichsmark. Nachwehungsgebühr 20 Reichspfennig. Sonstige und Plagiaten sind strafbar. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 144 — 89. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 24. Juni 1930

Die neuen alten Schwierigkeiten.

Zum Ergebnis der Sachsen-Wahl.

Nicht bloß in Sachsen selbst, sondern im ganzen Reich, wo man mit dem Gedanken an eine Reichstagswahl umgeht, hat man sich in diesen Tagen immer wieder die Frage vorgelegt: wie werden die Nationalsozialisten bei der Landtagswahl abschneiden? Denn die Nationalsozialisten waren die eigentlichen Urheber der Landtagsauflösung, sie wollten eine Art Nachtprobe haben um zu zeigen — und auch selbst wissen —, wie stark sie geworden sind. Die Antwort ist so klar wie nur irgend möglich ausgefallen: die Nationalsozialisten haben gesiegt.

Daran läßt sich nicht denken, — es ist ein Sieg, wenn eine Partei im Verlauf eines Jahres ihre Wählerzahl von rund 134 000 auf 377 000 und ihre Mandatszahl von 5 auf 14 zu steigern vermochte. Das ist ungefähr eine Verdreifachung, — aber es gibt auch Orte, wo sich die nationalsozialistische Stimmenzahl verzehnfacht oder gar verzehnfacht hat. Und auch dort, wo man, wie in Sogtlande, glaubte, die besonders starke Propaganda habe schon längst alle Reserven herausgeholt, sind noch ganz wesentliche Steigerungen eingetreten. So in Meissen wo die nationalsozialistischen Stimmen von 10 300 auf 19 800 stiegen und damit die Zahlen der Sozialdemokraten um 9000 übertrafen. In Dresden war 1929 die Deutsche Volkspartei zur stärksten Partei nach den Sozialdemokraten geworden, jetzt ist sie von 58 500 auf 37 700 gesunken, die Nationalsozialisten aber sind von 13 300 auf 44 900 gestiegen; jetzt sind sie die zweitstärkste Partei, und die Sozialdemokratie ist außerdem noch von 135 000 auf 117 000 herabgesunken.

Die Sozialdemokraten haben auch im ganzen Land verloren, daran ist aber zum Teil die geringere Wahlbeteiligung schuld, und deshalb haben sie von ihren 31 Mandaten auch nur eins abgeben müssen. Das haben die Kommunisten gewonnen, die jetzt 10 000 Stimmen mehr und 13 Mandate zählen. In der Hauptsache handelt es sich aber also um eine geringfügige Verschiebung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Abnahme der sozialistischen Stimmen, die so weit geht, daß die Sozialdemokraten nicht eins ihrer bisherigen zwei Mandate retten konnten, ist dem Marxismus allerdings nicht zugute gekommen, auch daran scheinen die Nationalsozialisten gewonnen zu haben. Die Nationalsozialisten, für die vor allem die gewaltigen Verluste der bürgerlichen Parteien zum Gewinn geworden sind.

Drei Mandate haben die Deutschnationalen, fünf die Deutsche Volkspartei, eins die Wirtschaftspartei, eins die Demokraten und eins die Volkspartei verloren, der Verlust an Wählerstimmen geht in die Hunderttausende. Es hätte keinen Zweck, das verschweigen zu wollen. In klarer man sich die Dinge vergegenwärtigt, desto besser wird man daraus lernen. Ganz allein sind die Nationalsozialisten übrigens nicht die Gewinner; auch die beiden neuen Parteien — die Volksnationalen Rechts und der Christlich-sozialen Volksdienst, haben je zwei Mandate zu erlangen vermocht. Die einen mögen mehr, die anderen weniger erhofft haben. Aber auch zwei Mandate vermögen bei den knappen Mehrheitsverhältnissen des sächsischen Landtages ihre Rolle zu spielen. Offentlich ward sie se gefeiert, daß nicht die Zersplitterung das einzige greifbare Ergebnis bleibt!

Nun wird man wieder eine Regierung bilden müssen. Wenn das alte Kabinett muß nach der Verfassung mit dem Zusammentritt des neuen Landtages seine Demission geben. Und da hat man wieder dieselben Schwierigkeiten wie vorher: klare Mehrheitsverhältnisse gibt es nicht. Die Große Koalition, die noch im alten Landtage schlesienmäßig möglich gewesen wäre, ist jetzt in der Minorität, erst der Zutritt der Wirtschaftspartei würde die Mehrheit geben. Unmöglich ist aber auch die sogenannte „Klein-Koalition“ nach Thüringer Muster. Ohne die Demokraten wäre sie nicht zu bilden, diese aber denken natürlich nicht daran, auch nur darüber zu verhandeln. Es scheint ganz so, als werde man doch bald einsehen müssen, was man wieder den Ausweg eines Beamtenministeriums wie wir es jetzt im Kabinett Schied haben, beschreiten muß und wieder wird man sich dann, wie schon so oft seit den Wahlen vom 20. Mai, nach dem Sinn dieser Wahlen fragen.

Was die Sachsenwahlen lehren.

Viel Zweck hat es nicht, mit dem parteipolitischen Rechenstift allerlei Auslegungslinien am Ergebnis der Sachsenwahlen zu veranlassen; denn dafür ist dieses Ergebnis doch ein allzu eindeutiges. Der Rechenstift bzw. der Verhandlungsstift wird wohl erst „in Funktion“ werden, um auf Grund des Wahlausfalles eine allseitig befähigte Regierung zusammenzubringen, — was allerdings schwierig sein dürfte.

In den letzten Tagen war die Spannung über das Ergebnis der Sachsenwahlen in politisch maßgebenden Kreisen so gestiegen, daß sie ihre Schatten selbst über die Lösungsversuche der Reichskrise warfen: man wollte erst einmal abwarten, bis die sächsi-

Die Suche nach einem Reichsfinanzminister

DiETRICH bei BRÜNING.

Reichskanzler Brüning empfing Montag abend gegen 19 Uhr den Reichswirtschaftsminister Dietrich. In der Unterredung wurden, wie mitgeteilt wird, sämtlich grundsätzlichen Fragen der Finanzpolitik erörtert, ohne daß jedoch ein Ergebnis erzielt wurde.

Rabinettsitzung über Finanzprogramm und Dietrich

Berlin, 23. Juni. Zur Besprechung der in der Unterredung zwischen Brüning und Dietrich behandelten Fragen tritt das Kabinettsamt voraussichtlich am Dienstag vormittag zusammen. In der Rabinettsitzung dürfte die Entscheidung darüber fallen, ob das Finanzprogramm so gestaltet werden kann, daß Dietrich die Annahme des Reichsfinanzministeriums möglich erscheint. Im Laufe des Montags fand übrigens auch eine Unterredung zwischen Brüning und dem Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Edelz, statt, die sich auf die etwaige Nachfolge Dietrichs bezog. Wie verlautet, ist auch diese Unterredung ohne Ergebnis geblieben.

Volkspartei gegen Kabinettsitzung?

Berlin, 23. Juni. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beriet am Montag abend mehrere Stunden über ihre programmatischen Forderungen zur künftigen Finanz- und Wirtschaftspolitik des Reiches. Die Fraktion kam ohne nachdrückliche Beschlüßfassung, nach zuverlässigen Mitteilungen, die der T.-A. zugegangen sind, zu dem Ergebnis, daß sie für ein irgendwie gestaltetes Notopfer, das an die Reichsbankerschen Pläne oder an die preussischen Vorschläge angelehnt wäre, nicht zu haben ist. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei will unseres Wissens Dienstag vormittag vor der in Aussicht genommenen Kabinettsitzung den Reichskanzler mit ihrer Haltung vertraut machen. Von der Haltung des Kanzlers zu diesen Forderungen wird die Deutsche Volkspartei ihre weitere Haltung gegenüber dem Kabinettsitzung machen.

Die sozialdemokratischen Richtlinien.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion legte ihre Richtlinien der Finanz- und Wirtschaftslage endgültig fest. Es ist festgestellt, daß die Maßnahme der Regierung Brüning die Finanz- und Wirtschaftslage nicht zu beheben vermocht hätte. Die von der Regierung aufgestellten Pläne bedrohen das Wirtschaftsleben aufs Neue mit Verunsicherung der Massenkaufkraft. Eine Schätzung des Einkommens der Arbeiter, Angestellten und Beamten wird die Krise verschärfen. Die Lage fordere einen Abbau der Preise und Schaffung neuer Arbeitsgelegenheit. Des halb müssen die vorläufigen Handelsverträge und das Genfer Abkommen über den Zollfrieden sofort ratifiziert werden. Die Arbeitslosigkeit mache schleunigste Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes und Sicherung des 8-Stunden Tages erforderlich. Darüber hinaus müsse eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit durch internationale Vereinbarung angestrebt werden.

Der Teil der Richtlinien, der sich mit der finanziellen Frage beschäftigt, besagt, daß bei allen öffentlichen Kreditgeschäften äußerste Sparanleihe eintreten müsse, um die sozialen Verpflichtungen des Reiches zu verschärfen. Vor allem müßten die Ausgaben für militärische Zwecke für den auswärtigen Dienst, die hohen Pensionen und Gehälter abgebaut werden. Soweit darüber hinaus neue Einnahmen zur Deckung des Haushaltsfehls notwendig seien, erreiche man dieses am besten und ge rechteten durch einen 10prozentigen Aufschlag auf die Einkommensteuer. Nur wenn für diesen Zuschlag die notwendigen Mittel nicht aufgebracht werden könnten, sei daneben eine Veranziehung derjenigen Volksschichten nicht zu vermeiden, die der Gefahr der Erwerbslosigkeit nicht ausgesetzt seien. Mit Bezug auf die

Gemeindeeinzinsen wird erklärt, daß die Ausgaben für die Kriegsfürsorge der Gemeinden abgenommen werden müßten. Weiter wird die Einführung einer Schenksteuer empfohlen und gefordert, daß die Gehaltsordnungen der Länder und Gemeinden die Höhe der Reichsbesoldungsordnung nicht übersteigen dürften.

mehr zu helfen. Dann sei auch der letzte Beweis für die Notwendigkeit erbracht, daß die Lage des Landesparlamentarismus in seiner heutigen Form gezählt sein müßte. Die DAZ ist der Ansicht, daß die Wahlen in Sachsen eine außerordentliche Festigung der Position des Reichskanzlers sein müßten. Wenn jemals, so scheint jetzt der psychologische Augenblick gegeben, um im Rahmen eines umfassenden Programms zur Neuordnung der öffentlichen Wirtschaft zu schreiten. Die Deutsche Tageszeitung weist darauf hin, daß die Volksnationale Reichsvereinigung mit weniger als 40 000 Wähler sicher eine schwere Enttäuschung gebracht und den klaren Beweis geliefert habe, daß sie nur zersplittern und schwächen, nicht aber Bausteine zu einer neuen bürgerlichen Front liefern könne. Der Christlich-sozialen Volksdienst habe allenfalls einen Achtungserfolg zu verzeichnen. Der Berliner Lokalanzeiger erklärt, daß der Kampf auf Zerschmetterung der Deutschnationalen Volkspartei diese wesentlich geschwächt und weiter nichts genügt habe, als daß zwei einflusslose Splitterparteien mehr im sächsischen Landtag vorhanden sein werden. Die Deutsche Zeitung findet den Verlust der Mittelparteien über die Grenzen Sachsens hinaus bedeutsam, vor allem die ungeheure Niederlage der Deutschen Volkspartei. Die Notopferpläne Reichsbankers seien seiner Partei sehr teuer zu stehen gekommen.

Der „Völkische Beobachter“ zum sächsischen Wahlergebnis

München, 23. Juni. Das nationalsozialistische Hauptorgan, „Der Völkische Beobachter“, erklärt zu dem Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen: Die beherrschende Stellung der Nationalsozialisten sei unbestritten. Die bürgerlichen Parteien seien gezwungen, mit den Nationalsozialisten zusammen die Regierung zu bilden. Es sei selbstverständlich, daß aus dieser Konstellation für die Regierungsbildung die Folgerungen gezogen werden müssen. Die Nationalsozialisten werden vor allem das Innenministerium fordern. Sachsen sei das zweite Land, das nach Thüringen unter nationalsozialistischen Einfluß komme. Die mitteldeutsche Barriere sei im Aufbau begriffen. Von dieser Grundtendenz aus werde über kurz oder lang der Vormarsch angetreten und die Eroberung des Reiches verwirklicht werden. Nun sei Bayern an der Reihe.

Der Zusammentritt des neuen Landtages.

Nach der sächsischen Verfassung muß der neu gewählte Landtag spätestens am 30. Tage nach dem Wahltag zusammentreten. Zunächst muß die Ermittlung des amtlichen Wahlergebnisses abgewartet werden, dann wird die Erklärung der Abgeordneten über die Annahme der Wahl eingepostet und nach deren Eingang die Einberufung des Landtages durch die Regierung nderaumt. Mit dem Zusammentritt des neuen Landtages ist frühestens in der ersten Juliwoch zu rechnen.

Berliner Pressestimmen zur Landtagswahl

Berlin, 23. Juni. Das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen wird am Montag von allen Berliner Blättern ausführlich behandelt. Der Abend erklärt, der Erfolg der Faschisten sei zugleich eine schwere Niederlage der bürgerlichen Parteien. Diese Wahl habe die Situation in Sachsen noch vermorenere gestaltet als sie es ohnehin schon war. Die Völkische Zeitung betont, daß die Deutsche Volkspartei, die seit dem Hinfalle des Stresemanns von wechselnden Strömungen hin und her gerissen werde, den größten Teil der Zede bezahle. Die Lehre des 23. Juni sei: Mit Parlamentsauflösung ohne klares Ziel, ohne straffe Führung werde die Zersplitterung vermehrt und der Radikalismus gestärkt. Auch das Berliner Tageblatt weist darauf hin, daß das, was man volksparteilicherseits mit dem schönen Wort „Bürgerblodpolitik“ nenne, den Ruin der Partei als Ganzes zur Folge habe. Mit der Parole: Nicht mit, sondern gegen die Sozialdemokratie habe man am Sonntag Hitler seinen Sieg ermöglicht. Die Germania meint, wenn die linksradikale Vergangenheit und die rechtsradikale Gegenwart auch heute der sächsischen Mitte noch nicht zur Einsicht verhelfen könne, dann sei ihr überhaupt nicht

Die Hilfe für die Landwirtschaft

Blutende Obergrenzen.

Das Osthilfe- und Landwirtschaftsprogramm.

Berlin, 23. Juni.

Der Reichstag stand heute im Zeichen des Staats des Reichs ernährungsministeriums. In einer grohangelegten Rede legte hierbei der Reichs ernährungsminister Schiele die Grundzüge seiner Politik dar, die im wesentlichen darauf gerichtet ist, den Roggenpreis über das Niveau des Futtergetreidepreises hinauszuhoben und in stärkerem Maße als bisher den Roggen als Brotgetreide dem Konsument zuzuführen. Aber er wolle nicht den Landwirtschaftsindex, der heute auf 109 % stehe, an den Industrie-Index mit 154 % angleichen, vielmehr müsse man durch Senkung des Industrie-Indexes und Hebung des Landwirtschaftsindex den volkswirtschaftlich unumgänglichen Ausgleich schaffen. Dann erläuterte der Minister die Grundzüge des Osthilfeprogramms, bei dem es sich nicht um Dotationen oder Subventionen handle, sondern um die Aufrechterhaltung der nationalen und wirtschaftlichen Lebensbasis der ganzen Nation. In der Debatte über den Etat polemisierte dann der sozialdemokratische Redner Schmidt-Röpenick in scharfen Ausführungen gegen die Politik des Ministers, während sich die bürgerlichen Redner für die Politik des Ministers aussprachen.

Sitzungsbericht.

(181. Sitzung.)

OB. Berlin, 23. Juni.

Präsident Löbe teilte zuerst mit, daß Dr. Moldenhauer von dem Amte des Finanzministers entbunden und der Reichsfinanzminister mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte betraut ist. Auf der Tagesordnung stand dann die zweite Beratung des

Haushalts des Reichs ernährungsministeriums, womit die Beratungen des Osthilfegesetzes, des Belinggesetzes und des Milchgesetzes verbunden sind.

Reichs ernährungsminister Schiele

betonte zunächst, daß angesichts der Lage der ausländischen Landwirtschaft die Rettung für unsere Landwirtschaft nur in der eigenen Aktivität liege. Dem Roggenproblem müsse man, so lange der Roggen zum Futtergetreide degradiert sei, von der Futtergetreidefeste bekommen, der Roggen müsse wieder auf die Höhe der Wertung als Brotgetreide gehoben werden. Infolge unseres Aufschubbedarfs an Weizen könnten wir der Landwirtschaft mit Hilfe der

früheren Anspannung des Vermarktungszwanges und des erhöhten Schutzzollens einen ausreichenden Preissichern. Im kommenden Wirtschaftsjahr würden die Roggenvorräte aus alter Ernte infolge des günstigen Fortganges der Roggenverfälschung und der Steigerung des menschlichen Roggenverbrauchs nur noch etwa dem normalen Umfang eines Monatsbedarfs entsprechen. Bei einer guten Ernte von 8 1/2 Millionen Tonnen würde die zusätzliche Unterbringung von anderthalb Millionen Tonnen Roggen notwendig werden. Der Minister kündigte eine

Propaganda-Klön zur organischen Umstellung der Betriebe

auf verminderten Roggenanbau an. Zur Verwertung der Erbsenernte erklärte er, es müsse angesichts des Niederbruchs der Preise ein wesentlicher erhöhter Zoll für Erbsen eingeführt werden. Eine straffe Organisation der kartoffelverarbeitenden Gewerbe und die

Ordnung der Speisefaktormärkte

würden noch rechtzeitig vor der Ernte erfolgen. In der Milchwirtschaft seien der Regierung die Hände noch sozialpolitisch gebunden, weshalb die Regelung der milchwirtschaftlichen Bölle von der Regierung mit Nachdruck und vordringlich betrieben werde. Der Minister gab dann Einzelheiten über das allgemeine Handelskollisionsgesetz bekannt, in dem u. a. die Möglichkeit eines zwangsweisen Zusammenschlusses von Betrieben zur Verarbeitung gewisser landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie einer Ermächtigung für die

Einführung des Lagerrechtsystems

vorgezeichnet seien. Des weiteren begrüßte der Minister den Beschluß des Reichstages.

die Beratung des Osthilfegesetzes

mit der Behandlung des Landwirtschaftshaushalts zu verbinden, da ja im Mittelpunkt der Hilfe für den Osten natürlich die Hilfe für die Landwirtschaft liege. Es handle sich bei dem Osthilfegesetz nicht um Dotationen oder Subventionen, sondern um die Aufrechterhaltung der nationalen und wirtschaftlichen Lebensbasis in der ganzen Nation. Bei der Bedeutung der landwirtschaftlichen Siedlung für den Osten halte sich die Regierung für verpflichtet, endlich dem dringenden Bedürfnis nach einem Siedlungsdauerkredit abzuhelfen. Dann erläuterte der Minister eingehend die Umschuldung und die Betriebsförderung. Er wies darauf hin, daß über das Ausmaß der Kredite und der Garantien völliges Einverständnis zwischen Reichsregierung und preussischer Staatsregierung herbeigeführt sei. Wenn der Reichstag dem Beschluß zustimmt, so dürfe dementsprechend auf die im Gesetzentwurf enthaltenen Normative

Die Ausführung des Gaststättengesetzes.

Berordnung des Reichswirtschaftsministers

Der Reichswirtschaftsminister hat nach Zustimmung des Reichstages eine Verordnung zur Ausführung des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 erlassen. Die Verordnung enthält in Abschnitt I Grundzüge für die Prüfung des Bedürfnisses Danach ist zwischen Anträgen auf

Ermittlung der Getränke zum Ausschank

nicht geistiger Getränke und Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank geistiger Getränke grundsätzlich zu unterscheiden. Das Bedürfnis für den Ausschank nicht geistiger Getränke ist in der Regel zu bejahen, das Bedürfnis für den Ausschank geistiger Getränke nach Art und Menge Grundzüge zu prüfen. Die Voraussetzungen des Bedürfnisses in einzelnen sind, je nachdem, ob es sich um Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur Fortführung eines schon bestehenden oder zur Errichtung neuer Betriebe handelt, verschieden. — Im Abschnitt II regelt die Verordnung die

Abgrenzung des erlaubnispflichtigen Kleinhandels

mit Branntwein. Danach gilt als Kleinhandel mit Branntwein im Sinne des Gaststättengesetzes die Abgabe einer Menge von nicht mehr als drei Liter Branntwein an Verbraucher. — In einem weiteren Abschnitt werden die Voraussetzungen für die Abgrenzung des Kleinhandels mit Bier oder Wein im Sinne des § 13 des Gaststättengesetzes geregelt. Danach gilt als Kleinhandel mit Bier oder Wein jede Abgabe unmittelbar an Verbraucher.

Durchgreifende Vorschläge zur Reichsreform

Die Beschlüsse des Verfassungsausschusses.

Ueber die Beratungen des Verfassungsausschusses bei Länderkonferenz verlautet: Ein Einheitsstaat ohne Gliederung des Reiches in Länder wurde abgelehnt. Die

Entscheidungen verworfen werden. Das Reich und Preußen seien bereit, in paritätischem Zusammenwirken 400 Millionen Mark Garantien zu übernehmen. Außerdem sei im Gesetz die Ermächtigung zu weiteren Garantien vorgezogen. Bereits vorhandene Einrichtungen würden nach Möglichkeit Verwendung finden, besonders solche Stellen, die mit der Umschuldung befaßt seien. Voraussetzlich aber werde man im Bedarfsfall in einzelnen Kreisen auch andere Organisationen angliedern müssen. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß sich die Regierung zur

Übernahme der in die Hunderte von Millionen gehenden Bürgschaften

und zur Bereitstellung großer Mittel trotz der überaus schwierigen Lage der Reichsfinanzen deshalb bereit gefunden habe, weil sie überzeugt sei, daß es gelänge, werde, dem Osten und insbesondere der Landwirtschaft die gesunde Lebensgrundlage wiederzugeben.

Abg. Schmidt-Röpenick (Soz.) fordert eine Verständigung der deutschen Landwirtschaft über die Produktion. Es sei unmöglich, daß sogar im Westen Deutschlands noch Roggen von Landwirten angebaut werde, die auf die hohen Roggenpreise spekulierten. Der Roggenbau müsse vorübergehend eingestellt werden. Eine Regierung, die die Bezüge der Arbeitslosen verfürze, dürfe nicht Reichsmittel zur Erhöhung der Roggenpreise bewilligen. Die Osthilfe bedürfe einer eingehenden Ausdebatte. Die Sozialdemokratie lehne die Mittel für die Verbesserung ab. Sie vermisse auch eine Begrenzung des Umfangs der Osthilfe.

Die Gebietsverluste im Osten

seien schmerzlich zu bedauern, man müsse sich aber endlich damit abfinden. (Lebhaftes Unruhe und Rufe rechts: Niemals!) Abg. Bergt (Din.) begrüßt die Vorlegung des Osthilfegesetzes, das endlich eine einheitliche Ostwirtschaftspolitik ermöglichen sollte. Die Osthilfe sei eine der vornehmsten Aufgaben des deutschen Volkes. Das Osthilfegesetz weise hinsichtlich der angeforderten Mittel ganz respektable Zahlen auf. Seine Partei halte aber das ganze System nicht für richtig. Wenn man fruchtlose Betriebe durch Vorzugsanwendung am Leben erhalte, so sei damit nicht der Grund für das Krankwerden beseitigt. Richtiger wäre es, zunächst die Belastung der Betriebe zu vermindern.

Steuern, die immer wieder gestundet werden müßten, sollte man endlich niederschlagen. Der Plan, zwischen Finanzprogramm und Ostprogramm bei der Verabschiedung ein Verbindung herzustellen, müsse als unmoralisches Unterfangen und als unfehlige Zümmung zurückgewiesen werden. Die furchtbare Not der Landwirtschaft dürfe nicht als Druckmittel zur Gewinnung deutschnationaler Stimmen für die Finanzgesetze benutzt werden. Entschieden zurückweisen müsse er auch die Ausführungen des Abg. Schmidt-Röpenick, wonach wir uns mit der blutenden Ostgrenze abfinden müßten.

Abg. Bornstedt-Erimann (Fr.) dankt der Regierung für ihr tatkräftiges Handeln zugunsten der Landwirtschaft. Zollpolitische Maßnahmen allein könnten da aber nicht helfen, viel mehr müsse man beim Abschluß von Handelsverträgen bestreben, die deutsche Landwirtschaft zu schützen. Hand in Hand mit der Staatshilfe müsse

die Selbsthilfe in der Landwirtschaft gehen.

Besonders der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher muß gefördert werden.

Abg. Günther (D. Sp.) schildert

die ankündigende Arbeit in allen bäuerlichen Familien. Trotz der großen Arbeitslosigkeit leide der bäuerliche Betrieb unter Leutenmangel. Die Hoffnung des deutschen Bauern sei es, daß es dem Landbundespräsidenten Schiele gelingen möge, sein Osthilfeprogramm durchzuführen. Wer dem Kabinett Brünning diese Möglichkeit nehme, verständige sich an der Landwirtschaft. Abg. Hepp (Chr.-Nat. Sp.) machte auf

die Folgen der augenblicklich anhaltenden Dürre

aufmerksam, durch die die Lage der Landwirtschaft noch verschärft werde. Der Redner wachte sich dann gegen den Handelsvertrag mit Polen. Mit einem Staate, der sich so unerhörte Übergriffe und Grenzverletzungen erlaube, dürfe man Handelsvertragsverhandlungen überhaupt nicht führen. Die Mahnung zur Einschränkung des Roggenanbaues werde nur Erfolg haben, wenn der Weizenpreis hoch genug sei. Der Weizenmangel müsse eingeführt und der Vermarktungszwang verlängert werden.

Abg. Lang (D. Sp.) schilderte die Not der bayerischen

Bauern. Nur das Genossenschaftswesen habe bisher groß Katastrophen verhindert. Hand in Hand mit der Erhöhung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte müsse eine Ermäßigung der Löhne eintreten.

Abg. Hönke (Komm.) führte aus, daß eine Bekämpfung

der Agrarkrise die Prüfung ihrer Ursachen voraussetze. Die Ursachen lägen in der Anarchie der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Abg. Dr. Dees (Zentr.) bezeichnete die Politik des

Ministers Schiele als die konsequente Fortsetzung der Politik seines Vorgängers Dietrich. Es sei ein gutes Zeichen, daß in den letzten Jahren die bessere Einsicht auf dem Gebiet der Landwirtschaft alle Doktrinen überwunden habe.

Die Weiterberatung wurde auf Dienstag verlegt. Auf der

Tagesordnung stehen die Abstimmungen über das Annehmelgesetz und die Abstimmung zum Haushalt des Innenministers.

Vorschläge des Ausschusses gehen davon aus, daß neben der Reichsgewalt eine preussische Zentralgewalt mit bestehen bleiben soll. Die Reichsregierung und die preussische Zentralregierung sollen vereinigt werden. Das Reich bleibt in Länder gegliedert, die etwa von der Größe der preussischen Provinzen und größerer außerpreussischer Länder sein sollen. Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden sollen eine Stellung erhalten, die ihrer gegenwärtigen Stellung nahe kommt. Sie werden als Länder erster Art, die anderen neu zu schaffenden Länder als Länder neuer Art bezeichnet. Jedes Land soll an 700 000 Einwohner eine Stimme im Reichsrat erhalten. Eine Erweiterung des Gesetzgebungsbereiches des Reiches in u. a. dahin beabsichtigt, daß zur Gesetzgebung des Reiches auch das Gebiet der Verwaltungsgerichtsbarkeit treten soll. Um stabile Regierungsverhältnisse in den Ländern zu schaffen, kann die Länderverfassung vorsehen, daß die Länderregierung auf bestimmte Zeit bestellt wird. In der Länder neuer Art soll die Länderregierung über die Dauer der Wahlperiode hinaus bestellt werden. Die Landespräsidenten der Länder neuer Art soll der preussischen Provinzialverwaltung nachgebildet werden.

Energie aus Atomen.

Auffeuernder Vortrag des Astronomen Eddington.

Im Mittelpunkt des achten Tages der Weltkonferenz in Berlin stand der Vortrag des Professors Eddington. Bevor er das Wort ergriff, wurde er vom englischen Vorkämpfer Sir Horace Rumbold durch eine Ansprache eingeführt, in der der Vorkämpfer auf die wissenschaftliche Bedeutung Prof. Eddingtons hinwies, der seit 1913 Professor der Astronomie an der Universität und seit 1914 Direktor des Observatoriums Cambridge ist. Danach sprach Prof. Eddington über das Problem der

Befreiung von gewaltigen Energien aus dem Inneren der Atome. Eddington erklärte, man werde eines Tages an Stelle der jetzt gebräuchlichen Kraftstoffe (Kohle, Erdöl usw.) die im Innern der Atome enthaltenen Energien auswerten.

Er hat berechnet, daß man einstmals ein elektrisches Kraftwerk mit der schon recht beachtenswerten Leistungsfähigkeit von 100 000 Kilowatt mit 30 Gramm Wasser, also etwa so viel, wie in eine Teetasse hineingeht, ein Jahr lang in Tätigkeit halten kann.

Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 24. Juni 1930.

Wertblatt für den 23. Juni.

Sonnenaufgang 3³¹ Rondaufgang 19⁰⁴
Sonnenuntergang 20¹¹ Rondauntergang 19⁰⁴
1822: Der Dichter G. Th. A. Hoffmann gest.

Lindenblüte.

Mancher denkt vielleicht ängstlich an Tee, wenn er das Sieb und gerät sofort in Schwermel; denn die Lindenblüten gelte von alters her als schweißtreibendes Mittel. Aber man braucht glücklicherweise die Blüte des Lindenbaumes nicht immer als ärztliches zu werten, sondern darf sich auch als Gefährter an ihr ergötzen. „Die Linde blüht!“ Wenn sich diese Botschaft verbreitet, breitet sich zu gleicher Zeit auch ein süßer, rauschender Duft über die Welt, und jeder weiß nun, daß der Sommer auf der Höhe ist. Es ist seit den Tagen unserer Väter etwas Poetisches um die Linde, und kein anderer Baum ist von den Dichtern so verherrlicht und verherrlicht worden wie sie. „Unter den Linden bei der Feide“, beginnt eins der schönsten Liebeslieder der deutschen Literatur, und der es gesungen hat, heißt Kallher von der Vogelweide. Und brauchen wir erst an den Lindenbaum, der „am Brunnen vor dem Tore“ steht, zu erinnern? Wilhelm Müller hat ein Lied zu seinem Preis gedichtet, ein Lied, das in Franz Schuberts wunderbarer Vertonung ins ganze Volk gedrungen ist. Unseren Ahnen war die Linde ein heiliger Baum. In den Dörfern wurden alle Gemeindeangelegenheiten unter der Dorflinde verhandelt, und vielerorts geschied das auch heute noch. Unter der Linde spielte und tanzte das junge Volk, auf der von der Linde beschatteten Bank ruhten die Alten aus und sprachen über Krieg und Frieden, über Saat und Ernte, über Geburt und Heirat und Tod. Ja, es wurde sogar dafür Sorge getragen, daß auch der Ruheplatz der Toten von Linden beschattet wurde. Einmal Tages aber bekam die Linde Konkurrenz: die schnellwüchsigen Pyramidenpappel machte den Versuch, sie aus der Gunst des Volkes zu verdrängen, aber es war ein Versuch mit untauglichen Mitteln, und die Linde wurde bald wieder in ihre alten Rechte eingeführt — sie brachte nur zu blühen und hatte schon gesiegt. In Leid und Freud ist und die Linde verbunden, wir singen von der „Lindenwirtin, der jungen“ und wir feiern mit Trauer im Herzen, wie es Siegfried, dem Helden der Nibelungenliedes, erging:

Da stel ihm auf die Kacheln

Ein Lindenblatt so breit:

Da kann man ihn verwunden.

Das schafft mir Sorgen und Leib.“

Wie gesagt, ein ganzes Rücken von Poesie dringt uns ins Herz, wenn die Kunde kommt: „Die Linde blüht!“

Lust- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme Schwimmbekken 25 Grad Celsius.

Ammer wieder Hitze und noch kein Regen. Als sich gestern gegen Abend der Himmel bedeckte, da begann man auf ein lösendes Gewitter zu hoffen. Aber aus der Abkühlung wurde nichts, nur ein Wind brachte etwas Kühle. Auch heute morgen war der Himmel noch umzogen, aber bald lichtete sich das Gewölbe und die Sonne brannte wie gestern. Die Prognosen der Meteorologen sind auch nicht dazu angetan, auf Abkühlung und ersehnten Regen hoffen zu lassen. Das südwestliche Hoch verdrängt noch steigenden Luftdruck, so daß eine Umgestaltung Wetters noch nicht zu erwarten ist. Nur von einer Randbildung des nordwestlichen Tiefs sind gewisse Störungen in Form von Gewittern zu erwarten. Ob sie freilich bis zu uns kommen, ist noch sehr fraglich. Zunächst werden wir weiter schmoren dürfen.

Die anhaltende Trockenheit in Deutschland und die große Hitze der letzten Tage hat in der Landwirtschaft vielerorts große Sorge für den Ausfall der Ernte geweckt. Aus fast allen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß die augenblicklich herrschenden Hitzewelle eine zu schnelle Reife des Getreides verurteilt. Mittel- und Norddeutschland ist es vor allem der Roggen, der schnell reift. Man fürchtet, daß dadurch ein hoher Prozentsatz der ursprünglichen Ernterwartungen verloren geht, wenn auch die Qualität nicht allzu sehr leiden dürfte. Ebenso fürchtet man, daß der Hafer kein volles Korn bekommen wird, wenn die Hitze der jetzigen Form weiter anhalten sollte. Aber auch für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse ist die Trockenheit, die seit Wochen in ganz Deutschland herrscht, nachteilig. Stellenweise hat sich schon Wassermangel geltend gemacht und selbst Gewitter, die vorübergehend Regen und Abkühlung gebracht haben, konnten keine nennenswerte Erleichterung bringen.

Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof. Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht. Heppiges Leben überall! Wie lange werden aber währen und all die Pracht ist dahin. Der Mensch gleicht der Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber geht, ist er dahin. Darum denken wir in der Fülle des Lebens am Johannisfest daran, die der Schiller Tod von uns genommen. Wir wollen auch Heidenkränze zum Gedächtnis daran, die für Heimat und Vaterland ihr Leben liehen in dem größten aller Kriege. Wir wollen nicht in Vergessenheit versinken. Ihrer wollen wir besonders ehrend gedenken in der Feierstunde auf dem Ehrenfriedhofe, die abends 1/8 Uhr ihren Anfang nimmt.

Vor 50 Jahren. Am 22. Juni 1880 traten in hiesiger Gegend starke Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Schlagschnee ein. Besonders schwer wurde das obere Triebischthal betroffen. Die Fluten von Rothschönberg, Tanneberg, Tanneberg und einem Teil von Schmiedewalde hatten großen Schaden erlitten. In der Gemeinde Tanneberg mit Rittergut wurde der Schaden auf 30 000 Mark und in der Rittergut Rothschönberg auf 8000 Mark geschätzt. Das mit Strohdach bedachte Wohnhaus des Schmiedemeisters Grab in Blantenberg wurde von einem Blitzschlag getroffen, der zündete und eine große erschlug, während eine andere betäubt wurde. Von dem starken niederströmenden Regen unterstüßt, gelang es jedoch bald, den entstandenen Brand zu löschen.

Abendessen der hiesigen Sängerkreisgruppe. Da der 23. Juni der 23. des deutschen Sängerbundes am 29. Juni in Wilsdruff mit dem Gauschießen zusammenfällt, hat die Sängerkreisgruppe bereits beschlossen, der Aufforderung des deutschen Sängerbundes bereits morgen Mittwoch in unserem Orte nachzukommen. Und zwar werden unter Leitung von Lehrer Paul Dieckmann abends 8 Uhr vor der neuen Schule folgende Lieder gesungen: Frühling am Rhein, Neuer Frühling, Das Wandern ist der Müllers Lust, Ein Schifflein sah ich fahren, Deine Wälder aber

Johannistag

Wohl geht es dem Verstand nie ein,
Dass ihr in Gräbern schlummern müßt.

Wir fassens nicht, und dennoch wird
Ein Raunen in der Brust nicht still.

Es muß doch eine Harmonie
Vorhanden sein im Weltgeschehn.

Die überdrehte Schraube.

Schließlich geht der Krug so lange zu Wasser, bis er
bricht, oder — um dieses Sprichwort in das Finanzjargon

der Tabaksteuer; auch hier habe der Druck der
Steuererhöhung zu einer Konsum- und damit auch zu

Die Folgen einer derartigen Überbesteuerung hat auch
die Reichsbahn zu spüren bekommen — wenn man

Die Reichsbahn weiß, daß sie in der Tariffrage nicht
absolut und despotisch entscheiden kann, sondern daß ihr

Blutige Sonnenwendfeier.

Die Schlacht auf der Römerstraße.

Im Anschluß an eine Sonnenwendfeier der National-
sozialisten auf der Schmittenhöhe kam es in Horchheim zu

Politische Hitzephantasten.

Tschechische Heße gegen Otto von Habsburg.

Die tschechische Zeitung „Pravni Lidu“ bringt ein
avenentuerlich klingende Meldung über die angeblich im

„Graf Zeppelin“ an der Ostsee.

Dr. Edener auf der Weltkraftkonferenz.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das auf seiner großen
Deutschlandsfahrt am Sonntag nach Berlin kam, ist

Nach der Landung vom ersten Flug über Berlin hatte
das Luftschiff nicht erst am Anker festgemacht, sondern

Das Luftschiff fuhr zunächst nach Stettin, besuchte
dann die Bäder an der Ostsee und erschien schließlich



Besuch bei „Graf Zeppelin“.
In seinem Stützquartier, dem Flugplatz Staaken bei
Berlin, empfing der Luftreisende den Besuch eines kleinen

Der Kampf um's Dasein

12. Fortsetzung

Seine Worte waren keine wohlgefehte Rede, doch der
herzliche Ton, in welchem sie gesprochen waren, drang zu

Ein My schien alle Gemüter zu belassen, Lord Carsdale
blühte hilflos um sich; erst jetzt gewahrte er die düstige Ein-

„Ich danke, nein, ich genieße nichts zu dieser Stunde,“ ent-
gegnete er leise.

„Wohlleicht wäre Ihnen ein Glas Wein erwünscht?“ Ich lag
Hans Dervent vor.

„Ich hoffe, dir noch zu beweisen, schöne Schwägerin, daß
ich nicht nur selbst zu lachen im Stande bin, sondern daß ich

Man begab sich endlich doch an den gedeckten Tisch und
obgleich Lord Carsdale sich fest vorgenommen hatte, alles im

Der Tanzmeister tat sein Möglichstes, um ihn zu unter-
halten; er erzählte ihm von den Verhältnissen des kleinen

Endlich hielt er es nicht länger aus und erhob sich mit der
Bemerkung, daß er Elly eine Weile bei ihrer Familie lassen

Lord Carsdale atmete auf, als es ihm endlich vergönnt
war, hinauszutreten in die freie Luft.

„Wie entsetzlich, wie unerträglich!“ rief er einmal ums
andere; „ich würde viel tun, um Elly zu gefallen, aber eine

„Du wirst ja eine ganz vornehme Dame, das merke ich
schon,“ rief Jetty schnippig, „ich kann aber vornehme Damen

„Sprichst du in deinem Namen allein, Jetty,“ wandte
Rose ein, „ich verzichte darauf, mir von anderen den Mann

„Gut denn, ich meine aber jedes Wort, welches ich spreche,
im vollsten Ernst; ich möchte gerne einen guten Mann haben,

„Ich habe kein Haus!“

„Rein Haus?“ wiederholte Jetty enttäuscht, „aber du
wirfst ein solches bekommen; nach seinem Aussehen zu urtei-

„Ich glaube wohl!“ entgegnete Alice, peinlich berührt.

„Wie!“ lautete die kurze, etwas barsche Entgegnung.

„Un glaublich, höre nur, Mama, sie hat ihren Mann nie-
mals gefragt, wie viel Geld er besitzt, nun, das weiß ich, all

„Es schüchtert mich nicht ein,“ bemerkte Alice ruhig, „ich
weiß, daß er reich ist — aber es ist mir nicht daran gelegen,

„Gott sei Dank, mein Kind; dein Vater beabsichtigte,
Herrn Nelson darüber zu befragen, doch — er sieht so vor-

(Fortsetzung folgt.)

Evangeltischer Volkstag in Augsburg.

Augsburgs Geschichte in einem historischen Festzug.

Der Evangeltische Volkstag, der anlässlich der vierhundertjährigen der Augsburgischen Konfession in Augsburg veranstaltet wurde, brachte der Feststadt einen ungeheuren Zustrom von Gästen aus Bayern, dem Reich und dem Auslande. Die Festgottesdienste, die in allen protestantischen Kirchen sowie in Sälen und im Freien veranstaltet wurden, und in denen die hervorragendsten Kanzelredner des In- und Auslandes predigten, hatten einen gewaltigen Zuspruch. Den Höhepunkt des Tages bildete

der große historische Festzug,

der sich durch die Straßen der Altstadt bewegte. Der Zug, der aus 27 Gruppen bestand und von 1500 Personen gebildet wurde, bot ein malerisches Bild von Augsburgs glorreicher Vergangenheit und stellte Szenen aus der Reformationszeit dar, die der historischen Überlieferung getreu nachgebildet waren. Nach dem Festzug fand auf dem Maximiliansplatz eine große evangeltische Kundgebung unter dem Motto: „Gottes Wort bleibe in Ewigkeit“ statt.

Ein deutscher Dampfer gerammt und gesunken.

Passagiere und Besatzung gerettet.

Der deutsche Dampfer „Casablanca“ ist am westlichen Eingang des Armeelkanals bei diesem Nebel von dem englischen Dampfer „Henry Stanley“ mittschiffs gerammt und so schwer beschädigt worden, daß er kurz darauf gesunken ist. Die 25köpfige Besatzung sowie die beiden einzigen Passagiere der „Casablanca“ sind von dem Engländer übernommen worden und befinden sich wohl auf dem englischen Dampfer, der schwere Beschädigungen erlitten, jedoch konnte er seine Reise nach Rotterdam fortsetzen.

Der Dampfer „Casablanca“ gehört der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg und befand sich auf der Reise nach Marokko. Es handelt sich um ein Frachtschiff mit Einrichtung für die Aufnahme einiger weniger Passagiere. Das Schiff hatte eine Ladung Stücker an Bord.

Kapitän Ehrhardt als Zeuge im Tschernowzenfälscherprozeß.

Was der Georgier Karumidze geplant hat.

In dem in Berlin stattfindenden Verurteilungsprozeß gegen die Tschernowzenfälscher wurde Kapitän Ehrhardt als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß er im Jahre 1926 oder 1927 mit dem Georgier Karumidze in Verbindung getreten sei und von Karumidzes Absicht gehört habe, einen Aufstand in Georgien zu entfachen, die Sowjets aus dem Lande hinauszujagen und den Aufstand zum Sturz der Sowjetregierung zu geben. Er wisse nur, daß beabsichtigt war, englische und deutsche Unterstützung zu gewinnen. Als die Pläne, für die sich auch General Hoffmann einsetzte, gescheitert seien, wären auch die Pläne Karumidzes stodegeblieben. Ehrhardt erklärte dann, daß ihm gegenüber nur von der Idee gesprochen worden sei, daß

Banknotenfälschungen ein politisches Kampfmittel sein könnten, dagegen sei nie die Rede davon gewesen, diese Mittel im vorliegenden Falle anzuwenden. Einmal hätte man von ihm 10.000 Mark haben wollen, um die Idee vorwärtszutreiben. Er habe aber abgelehnt. Dann gab der Zeuge eine kurze Charakteristik der ihm bekannten Angeklagten. Die Georgier bezeichnete er als Leute, die bescheiden gelebt und fleißig gearbeitet hätten. Als für Deutschland durch die georgische Bewegung erstrebte Vorteile nannte Ehrhardt die Unterdrückung der kommunistischen Gefahr und wirtschaftliche Vorteile aus Handelsverträgen. Am Schluß der Vernehmung wurde Kapitän Ehrhardt verurteilt.

Kranzniederlegung am Grabe Rathenaus.

Anlässlich des Todestages Walter Rathenaus haben die Walter-Rathenau-Stiftung und die Walter-Rathenau-Gesellschaft einen Kranz mit Schleiße in den Reichsfarben am Grabe Walter Rathenaus auf dem Friedhofe in Berlin-Oberschöne- weide niederlegen lassen.

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Druckfachen

Schunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Gärtnereien

Türke, Ernst, Tharandter Straße 134 D. ☎ 500.

Kesseldorf:

Beyer, Rob., Bäume, Topfpflanzen, Kranzbinderei

Glaserei (Bildereinarbeitung) und Glashandlung

Dombach, Wilhelm, Marktstraße 89

Grabsteingehäst (Steinbruchbetrieb)

Woll, Karl, Meißner Straße 263.

Herrengarderobegehäst

Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.

Holzbildhauer

Birnig, Kurt, Zettlerstraße 79.

Inseraten-Aannahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

Instaalkateur

Sotter, Ferd. (Fab. Lubo, Hellwig), Markt 10. ☎ 542.

Kolonialwaren- und Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlung

Kentich, Kurt, Poststraße 134 Z.

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien

Schunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Malergewerbe

Schubler, Edwin, Hobestraße 134 Y. ☎ 71.

Milch- und Butterhandlung

Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)

Maschinenbau und Reparatur

Schwepe, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 266. ☎ 511.

Der preußische Finanzausgleich.

Hauptausführung des Preußischen Landtages.

Der Hauptauschuss des Preußischen Landtages brachte die Vorberatung des preußischen Finanzausgleichs mit einer eingehenden Aussprache über die Verteilung der Kraftfahrsteuer zum Abschluß. Annahme fand ein Antrag, wonach Berlin aus der Kraftfahrsteuer einen

Vorschuß von 1,5 Millionen Mark

erhalten soll. Abgelehnt wurden dagegen die Anträge, wonach auch Ostpreußen und die Grenzmark Posen-Westpreußen Vorschüsse erhalten sollten. In der Gesamtverteilung muß Berlin 0,50 Prozent abgeben, die für die Rheinprovinz und für Westfalen Verwendung finden sollen. Der Betrag für die Rheinprovinz wurde von 16,5 auf 16,9 Prozent erhöht, der für Westfalen von 3,25 auf 3,35 Prozent. Insgesamt erhält Berlin statt 2,3 rund 3,5 Millionen Mark. Schließlich fand auch ein Antrag des Centrum die Unterdrückung der Hauszahl 1931 die Anzahl von 60 auf 50 Schulkinder herabgesetzt werden soll.

Zwei Großfeuer in Ostpreußen.

Schweres Brandunglück in Posen.

In Neusalzta im Landkreis Allenstein brach ein Feuer aus, das sich durch den starken Wind zu einem Großfeuer ausbreitete. 19 Gebäude brannten vollständig nieder, 25 Familien mit insgesamt 131 Köpfen wurden

obdachlos. Drei Personen wurden mit Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

In dem am Osterfest gelegenen Dorf Schmalgen- dorf (Kr. Mohrungen) entbrach ein Feuer, das, von der Dürre begünstigt, mit großer Schnelligkeit um sich griff und etwa 26 Gebäude einäscherte, darunter acht Wohn- häuser.

In der Mühlenstraße in Posen brach ein Dachstuhlbrand aus, der auf die benachbarten Häuser übergriff und drei Dachstühle vernichtete. Zwei Kinder, die in einem Dachzimmer eingeschlossen waren, kamen in den Flammen um. Ein Polizeibeamter und die Haus- besitzerin, die einen Rettungsversuch unternahm, er- litten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Das Todesurteil gegen Zahnarzt Gutmann.

Brenzlau. Das Schwurgericht Brenzlau verurteilt den Zahnarzt Dr. Gutmann zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ferner wird der Angeklagte wegen schwerer Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft ver- büßt gelten. Von der Anklage der Urkundenfälschung in zwei weiteren Fällen wurde er freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit nicht ein Freispruch erfolgt, dem An- geklagten zur Last.

Die Plädoyers im Gutmann-Prozeß.

Im Gattenmordprozeß Gutmann beantragte Oberstaats- anwalt Hardt gegen den Angeklagten, da er ihn des Mordes für schuldig halte, die Todesstrafe und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Wegen der begangenen Urkundenfälschung beantragte er sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte blieb, als er den Straf Antrag hörte, vollkommen ruhig auf seinem Platz in der Anklagebank sitzen.

Zu Beginn seines mehrstündigen Plädoyers richtete der Staatsanwalt an das Gericht die Aufforderung, bei der Urteilsfindung sich nicht von dem beeinflussen zu lassen, was man in den letzten Tagen in der Presse gelesen habe. Er ging dann auf den Angeklagten ein und wies darauf hin, daß er - in wenig wahrheitsliebender Mensch sei und die Tat mit voller Überlegung ausgeführt habe. Affekt und sinnlose Eifer könnten überhaupt nicht in Frage kommen. Der vollständige wirtschaftliche Zusammenbruch, die Schulden, die gefälschten Wechsel hätten bewirkt, daß er schon lange mit dem Nordplan umgegangen sei.

Begründung des Urteils gegen Gutmann.

Die Geschworenen glauben an eine überlegte Tat.

In der Urteilsbegründung im Gattenmordprozeß Gut- mann führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Achilles, aus: Das Schwurgericht sei davon überzeugt, daß der Angeklagte den Tod seiner Frau gewollt habe. Auch wenn der ganze Grimm, der die Folge der Geldsorgen und der ehelichen Ver- hältnisse war, sich aufgespeichert hatte, sei er sich dessen voll- kommen bewußt gewesen, was er tat. Das Schwurgericht habe Überlegung bejahet. Eine Affektbehandlung sei dem Angeklagten nicht zu glauben. Auch seine Handlungsweise vor, bei und nach der Tat sprechen für einen Mord. Am schwersten belastet sei der Angeklagte durch

das Sachverständigengutachten des Oberarztes Weimann.

Dieser hatte erklärt, daß der Vorgang des Erstickens etwa zwei bis drei Minuten gedauert haben könnte und als fester Badezimmer der Wunde am Hinterkopf erhielt, noch am Leben gewesen sei. Auch die Vorrichtungen in der Badstube ergäben zweifellos, daß die Tat vorbereitet gewesen sei. Der Ange- klagte sei ein struppeliger gefühlloser Mensch, der seine Frau unterdrückte und seine Liebe mehr zu ihr in seinem Herzen hatte. Er sei sicher schon lange vor Abschluß der Verlobung mit der Absicht umgegangen, seine Frau umzubringen. Auch diesen Erwägungen heraus habe man ihn für des Mordes schuldig erachtet, und ihn deshalb zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die weltumfassende Wirtschaftskrise.

In Leipzig wurde vom Reichswirtschaftskongress Dr. Dietrich der erste Weltkongress eröffnet, auf dem 22 Staaten, darunter fast alle europäischen Länder, Amerika, Chile und Argentinien vertreten sind. Der Minister wies darauf hin, daß die Sorgen der Welt vielfach eine überraschende Ähnlichkeit hätten. Die Welt

Der Kampf um's Dasein

13. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Alice beugte sich nieder und küßte ihre Mutter. „Es würde mir sehr leid sein, wenn er es täte, Mama; mein Wort darauf, daß alles in vollster Ewigkeit ist!“

„Gott Lob, du siehst blühend aus, mein Kind — und schön, gerade wie ich als Mädchen war; was ist dein Gatte, Geschäftsmann?“

„Nein, Mama, er lebt von seinen eigenen Mitteln,“ entgegnete sie, im Stillen sich sagend, wie stolz die Ihren sein würden, wenn sie erst wüßten, daß er eines Grafen Sohn!

Alice verteilte dann die Geschenke, welche sie den Ihren von Paris mitgebracht und ließ ihre eigenen Herrlichkeiten bewundern.

„Du bist ein glückliches Geschöpf!“ rief Jetty, als sie der reichen Seidenroben ansichtig wurde; „ich wollte, ich wäre an deiner Stelle, er muß dich sehr innig lieben, dieser Herr Nelson, weil er dir so viel schöne Dinge gekauft hat.“

„Wenn sie wüßten,“ dachte die junge Frau seufzend, „daß er mich nur geheiratet, um meine Ehre zu retten!“

Sie begrüßte Jetty, indem sie ihr ein kostbares Armband schenkte, doch die Neugierde dieser jungen Person war wach- gerufen und ließ sich nicht mehr erlösen.

„Wann wirst du denn ein eigenes Heim haben, Alice, wo wirst du leben? Du hast vermutlich deine Flitterwochen in Paris zugebracht, wo werdet ihr euch aber endgültig etablieren?“

„Meines Mannes Pläne sind noch unbestimmt,“ entgegnete die junge Frau ausweichend; „er spricht davon, wieder nach dem Kontinent zu reisen!“

„Ich würde es nicht gefallen; wenn ich an deiner Stelle wäre und einen schönen Mann hätte, so würde ich gerne mit ihm Staat machen unter meinen Leuten!“

Durch Lord Carsdales Rückkehr wurde endlich das Familienkonflikte unterbrochen; das kleine, düstere Haus erschien

ihm jetzt noch kleiner, noch düsterer denn zuvor, der Tanz- meister hatte seiner mit einer Flasche Rum und einigen ordinären Zigarren.

„Ich hoffe, Sie werden mir ein Stündchen das Vergnügen Ihrer Gesellschaft bereiten, während die Damen noch zu- sammen plaudern,“ sprach er verlegen; „darf ich Ihnen eine Zigarre und einen Schluck Rum anbieten?“

Lord Carsdale schauerte.

„Ich danke, ich rauche niemals und trinke keinerlei Bi- ttere!“ entgegnete er abweisend.

„Ich für gewöhnlich ebenfalls nicht, doch heute ist es ein Ausnahmefall, meine Älteste — und ich kann wohl sagen meine Lieblings-tochter — ist auf Besuch ins Elternhaus zu- rückgekehrt.“

Es sprach so offene Bewegung aus seiner Stimme, daß Lord Carsdale wider seinen Willen eine gewisse Nührung nicht zu unterdrücken vermochte.

„Armer Teufel,“ dachte er — „es ist ein Ereignis in sei- nem Leben, er soll stets des Tages freudig gedenken, er dauert mich!“ Er ging mithin freundlich auf die Reden des armen kleinen Tanzmeisters ein, zu dessen offenbarem Ent- zücken, und als derselbe endlich von seinem Leben, von dem rastlosen Kämpfen und Ringen, Entbehren und Darben zu erzählen anfang, da beschlich eine Art Beschämung das ver- wöhnte Kind des Glüdes; was war er denn so viel Besseres, daß er sein ganzes Dasein nichts anderes genossen als Reich- tum und Behagen!

„Ich habe Ely bereits gesagt,“ sprach endlich Lord Cars- dale, „daß ich bereit sei, Ihnen helfend zur Seite zu stehen; jetzt bin ich selbst noch nicht in der Lage, viel für Sie zu tun, ich kann Ihnen nur ein Jahreseinkommen von tausend Gul- den auswerfen, später aber wird es mehr werden; der Ge- danke, daß der Vater meiner Frau Not leiden sollte, ist mir entsetzlich!“

Verwundert blickte er empor, denn bleich und zitternd stand Hans Dervent mit einem Male vor ihm.

„Sie wollen — was — mein Herr — Sie wollen mit ein fixes Einkommen auswerfen; ist das Ihr Ernst? Kein

Scherz, keine Fastnachtsnarretei, gesprochen, um ein armes Menschenkind zu betören?“

„Ein Scherz gewiß nicht, das wäre ein grausames Spiel; es ist ja nur eine Kleinigkeit; weshalb sind Sie so erregt?“

„Tausend Gulden im Jahr — Herr — wissen Sie denn, was diese Summe für mich ist?“ Und er ergriff Lord Cars- dale's Hand, sie mit Küßen bedeckend. „Gott segne das groß- müttige Herz, welches mir und den Meinen solche Wohlthat erweist!“

Lord Carsdale war tief gerührt.

Da traten die Damen ein und das Zwiegespräch war be- endet.

Von dieser Stunde an aber war der Vater seiner Frau dem jungen Edelmann der Liebste im Hause; auch Rose war ihm sympathisch. Franz und Jetty wich er aber mit Vorliebe aus, während er für die apathische, energielose Mutter wohl Mitleid, aber wenig Neigung hegte.

Es entstand eine kleine Unzufriedenheit, als Lord Cars- dale seine Absicht bekundete, im Hotel zu übernachten. Hans Dervent stimmte ihm bei, während seine Frau ängstlich meinte, die Nachbarn würden es sonderbar finden.

Jetty äußerte laut ihr Mißfallen. „Wir sind dir vermut- lich jetzt nicht mehr gut genug,“ sprach sie zu Alice; „wenn ich jemals heiraten sollte, und sei es selbst ein Herzog, und ich komme dann zum Besuch ins Elternhaus, so wohne ich bei meinen Leuten, da mag mein Mann sagen was er will!“

Rose war die einzige, welche Alice liebevoll umarmte und ihr zuflüsterie. „Geh nur, Kind, es wird dir dort viel woh- ler sein als bei uns!“

Erst spät am Abend kam das junge Ehepaar im Hotel zur Ruhe und Alice blickte idyllisch zum Garten empor.

„Bist du sehr peinlich berührt gewesen?“ sprach sie mit unsicherer Stimme; „ich habe es kaum gewagt, dich anzue- blicken, ich weiß, daß alles schrecklich war, und doch sind es eben meine eigenen Leute und ich kann sie nicht verleugnen — aber dir muß es qualvoll gewesen sein!“

„Ich gefesse zu, daß manches mich verlehete — aber, Alice, dein Vater ist ein Ehrenmann und er hat herb gelitten im Leben!“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Verhaftung eines Breslauer Bankiers. Die Breslauer Kriminalpolizei hat den Inhaber des Breslauer Bankhauses Moch und Co., den Kaufmann Erich Neugebauer, unter dem Verdacht, Nachschlagelder in beträchtlicher Höhe unterschlagen zu haben, verhaftet. Neugebauer ist geständig, vermag aber über den Umfang der Veruntreuungen nichts Genaueres anzugeben.

Zwei Studenten tödlich abgestürzt. Bei einer Kletterpartie, die drei Studenten der Medizin auf die Südwand des Kampen unternahmen, stürzte der Student Ernst Grünwald aus Mährisch-Osterau aus 90 Metern ab und riß seinen Kameraden Fritz Abrens aus Nöthen mit. Grünwald war auf der Stelle tot, Abrens erlitt schwere Verletzungen und starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus Aschau. Der dritte Student konnte sich mit knapper Not vor dem Absturz bewahren.

Verzweiflungstat einer Mutter. In Sondershausen wurden die Gattin des Amtsgerichtsrats Meijer und ihr beiden Kinder im Alter von acht und neun Jahren in der Küche der Meijerschen Wohnung tot aufgefunden. Sämtliche Gasähne der Küche waren geöffnet. An der Tür war ein Zettel angebracht mit der Mitteilung, daß die Küche mit Gas gefüllt sei. Über die Gründe, die Frau Meijer zu der Verzweiflungstat veranlaßt haben, ist noch nichts bekannt.

Vier Pfadfinder verschüttet. Vier Pfadfinder wurden in den unterirdischen Sandsteingängen des Schlosses Lieberg bei Gladbach von Sandmassen verschüttet. Die Feuerwehr konnte nur einen der vier lebend bergen während die drei anderen den Tod fanden. Alle drei stammten aus Düsseldorf.

Ein Lastkraftwagen mit 35 Personen verunglückt. In Königstein (Taunus) ereignete sich ein schweres Unglück. Der Führer eines mit 35 Personen besetzten Lastautos, das vom Feldbergturnfest auf der Heimfahrt nach Frankfurt war, verlor infolge Versagens der Bremsvorrichtung in einer Kurve die Gewalt über den Wagen. Dieser geriet an einen Abhang und überschlug sich. Durch die Spanndrähte einer Telefonleitung wurde jedoch ein völliges Überschlagen des Wagens verhindert. Von den Insassen wurden etwa 20 verletzt, davon fünf so schwer, daß sie ins königsteiner Krankenhaus gebracht werden mußten.

Der Salonwagen des österreichischen Bundespräsidenten entgleist. Wie aus Murau (Stiermark) gemeldet wird, ist in der Station Winerberg bei Leoben der dem D-Zug als letzter Wagen angehängte Salonwagen, in dem sich der österreichische Bundespräsident Nikolaus, der Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Janniger und Nationalratspräsident Gürtler auf der Fahrt zur Eröffnung des Kurhauses auf der Stolzalm befanden, entgleist. Der Bundespräsident und die übrigen Insassen des Salonwagens kamen nicht zu Schaden und konnten nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Die Entgleisung ist auf unrichtige Weichenstellung zurückzuführen.

Vier Todesopfer eines Schiffszusammenstoßes. Ein Personendampfer und eine Fähre, die voll besetzt waren, stießen auf dem Fönsbergfjord (Norwegen) zusammen. Als der Zusammenstoß erfolgte, liefen die Passagiere der Fähre alle nach der anderen Seite, wobei viele Personen

über Bord gedrängt wurden. Vier Personen kamen ums Leben; eine wurde verletzt. Die beiden Schiffe erlitten keine größeren Beschädigungen.

Ein Flugzeug rast in die Zuschauermenge. Bei einem Schauliegen stürzte ein Flugzeug bei dem Orte Perho (Finnland) in die Zuschauermenge. Zwei Personen wurden getötet und acht schwer verletzt, während der Führer mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Blutiger Vorfall bei der Verhaftung eines polnischen Bandendirektors. Der Direktor der Bank Ludowy in Lissa, Osszewski, der seit einigen Wochen flüchtig ist, wurde in Schmiegel vor dem Gebäude der landwirtschaftlichen Einkaufsstelle von einigen Polizeibeamten gefasst. In diesem Augenblick zog Osszewski einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Ein Polizeiwachtmeister wurde schwer verletzt und starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Osszewski richtete dann die Waffe gegen sich selbst und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Elf Jachten bei einer Ruderregatta gesunken. Bei einer Regatta bei Long Island Sound sind 11 Jachten in einen Wirbelsturm geraten und untergegangen. 40 Personen fielen ins Wasser, konnten aber durch ein Rettungsboot geborgen werden.

Bunte Tageschronik

Mainz. Ein Personenzug Alzen—Mainz ist vor dem Hauptbahnhof Mainz auf einen beladenen Güterzug aufgefahren. Hierbei wurden 30 Reisende durch Prellungen und Hautabschürfungen leicht verletzt.

Lübeck. Die Zahl der Todesfälle bei den mit dem Tuberkuloseferum gefütterten Züglingen hat sich auf 42 erhöht.

Newyork. Die Gattin des Allegheny-Eindbergs, die eine Tochter des ehemaligen amerikanischen Vizepräsidenten in Mexiko Morroto, ist von einem Knaben entbunden worden.

Bermischtes

Amerikas Nationalblume. Die Amerikaner haben festgestellt, daß sie unbedingt eine Nationalblume haben müssen, und es war nur noch die Frage, welche Blume dazu ernannt werden sollte. Am liebsten hätten sie ja eine allgemeine Volksabstimmung vorgenommen, aber dafür waren, wie es scheint, die Behörden nicht zu haben, so daß man sich mit einer Umfrage in kleinerem Format begnügen mußte. Wochenlang wurde umgefragt, und jetzt liegt das Ergebnis der Enquete vor. Es wurden immerhin 1.067.676 Stimmen aufgebracht. Den Sieg trug die wilde Rose, das sogenannte Hedenröschen, das als Sinnbild der Schlichtheit und der Tugend gilt, davon. Veilchen, Stiefmütterchen, Löwenzahn und viele andere Blumen wurden kläglich geschlagen. Nicht weniger als 492.811 Stimmen hatte die wilde Rose auf sich vereint. Jetzt kommt aber die Hauptsache: wie soll man die Yankee, die sich nicht an der Abstimmung beteiligt haben, zwingen, das Hedenröschen als Nationalblume anzuerkennen? Die Anhänger des Hedenröschens sind für eine streng gesetzliche Regelung der Sache. Sie wollen ein Gesetz an den Kongress richten mit der strikten Aufforderung, die wilde Rose mit einem von Herrn Hoover gegengezeichneten Gesetz zur Nationalblume zu proklamieren und die andern Blumen sozusagen durch ein Prohibitionsgesetz unmdglich zu machen. Hoffentlich haben die Repräsentanten, die sich schon mit viel wichtigeren Dingen befaßt haben, ein Einsehen, in der Erwägung, daß mit dem Hedenröschen die amerikanische Jugend gesiegt hat!

Wirtschaftskrise gehe um die Erde und man erkenne daraus, daß die Probleme der Volkswirtschaft nicht mehr ausschließlich im Rahmen der nationalen Wirtschaft eines Staates zu sehen sind, sondern in die Weltwirtschaft führen.

Lohnherabsetzung als Krisenheilmittel.

Die Bezirksgruppe Industriegebiet des Deutschen Metallarbeiterverbandes besaßte sich in einer von etwa 1500 Funktionären besuchten Versammlung in Essen mit der durch den Lohnherabsetzungsbescheid geschaffenen Lage. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Lohnherabsetzungen seien kein geeignetes Mittel zur Behebung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Die Konferenz fordert von der Eisenindustrie mit Rücksicht auf die Senkung der Gestehungskosten durch Rückgang der Rohstoffpreise eine stärkere Herabsetzung der Eisenpreise **Frankreich.**

Alte Leutnants.

Der Französischen Kammer ist ein Gesetzesvorschlag vorgegangen, der darauf hinausgeht, die Altersgrenze der aktiven französischen Offiziere wesentlich heraufzusetzen. Die Altersgrenze soll für Leutnants und Hauptleute auf 55 Jahre, für Bataillionschefs auf 57 Jahre, für Obersten auf 61, für Brigadegenerale auf 63 und für Divisionskommandeure und Armeeführer auf 66 Jahre heraufgesetzt werden. Für diejenigen Generale, die Mitglieder der Obersten Kriegsrates sind, soll die Altersgrenze sogar auf 68 Jahre heraufgesetzt werden.

Polen.

Der Proffener Zwischenfall.

Einem amtlichen polnischen Bericht zufolge haben die deutschen Lokalbehörden während der Untersuchung des letzten Grenzzwischenfalls bei Profften es angeblich nicht zulassen wollen, daß dem polnischen Vorschlag einer gemeinsamen Durchführung aller sachlichen Beweise statt gegeben werde. Aus diesem Grunde habe die polnische Regierung in einer neuen Note der Reichsregierung der Vorschlag gemacht, eine paritätische deutsch-polnische Kommission einzusetzen zwecks ergänzender Untersuchung und endgültiger Aufklärung des Zwischenfalls.

Nordamerika.

Die Kriegsschuldfrage vor dem Kongress.

Senator Shipstead aus Minnesota hat im amerikanischen Kongress eine Vorlage eingebracht, in der er die Einberufung einer neutralen Kommission fordert, um den Artikel 231 des Versailler Friedensvertrages über Deutschlands Alleinschuld am Weltkrieg zu widerrufen.

Aus In- und Ausland

Weimar. Die verläumdet, sind gegen die Verantwortlichen Schriftleiter mehrerer Berliner Zeitungen Strafanzeigen wegen Beleidigung des thätigen Ministers Dr. Fritsch erfaßt worden. Die Eröffnung von Strafverfahren soll bereits beantragt sein.

Saarbrücken. Die Arbeiterentlassungen in der saarländischen Eisenindustrie nehmen immer mehr zu. Das Eisenwerk St. Ingbert hat 150 Arbeiter unter Weiterzahlung des Lohnes für 14 Tage entlassen. Auch in der St. Ingberter Glasindustrie wurden weitere Betriebsbeschränkungen vorgenommen.

London. Eine Versammlung der indischen Handelsvereinigungen in Bombay hat den Vorschlag der ausländischen Wechselbanken sowie die Abhaltung eines Trauertages beschlossen.

hätten an Rußland, ihren Verbündeten, den Krieg erklärt. — Kantor H.: Es ist aufgefallen, daß der italienische Gesandte in Bern zwölfmal kurz nacheinander am Hause des deutschen Gesandten vorgefahren ist. — J.: Der Arbeiter ist gewillt durchzuhalten, nur muß er besser mit Lebensmitteln versorgt werden. Es muß eher mal was abgegeben werden, sonst fängt er an zu murren. Wir Arbeiter können eben nicht mit dem Rucksack auf Butter ausziehen.

Selleriekraut wird aufgekauft, um — Bouillonwürfel herzustellen!

Sonnabend, 17. November.

Möbelfabrikbesitzer S. ruft den Unteroffizier M. in der „Quelle“ an, einer seiner Gefangenen, ein Franzose, sei ausgekniffen und sei offenbar zu traulichem tête-à-tête zu einer seiner Arbeitsfrauen entwichen. Es wird eine Razzia veranstaltet. Der Schwerendler kann aber nicht gefaßt werden.

Sonntag, 18. November.

Kirmes in Sachsdorf. Halb Wilsdruff soll draußen gewesen und sich am Kuchen sattgegessen haben.

Seit heute sind drei Züge eingezogen. Die Leute sollen weniger verreisen.

Hier und da begegnet man Plakaten, die zur Meldung zur Vaterlandspartei auffordern. Mir erscheint diese Partei in ihrem Namen eine Annäherung. Man pachtet „das Vaterland“ für sich, macht es zur Parteiparole und ist dann geneigt, das Nichtmitglied in seiner vaterländischen Wertung herabzusetzen. Und das kann zur Zerküftung des Volkes führen.

Montag, 19. November.

In der Nähe von Helgoland hat sich am 17. November ein Kampf zwischen englischen und deutschen Kreuzern und Torpedobooten abgespielt. Auf englischer Seite sollen auch 5 Großkampfschiffe dabei gewesen sein. Es ist seit Kriegsbeginn der erste ernsthafte Versuch, in die deutsche Bucht einzudringen.

Obwohl alle Einzelheiten der russischen Vorgänge noch immer im Dunkel bleiben, so darf doch als fest angenommen werden, daß der wirkliche Bürgerkrieg nun ausgebrochen ist. Die Kriegsgefangenen des Moskauer Bezirks sind auf Befehl des Kriegsministers ostwärts abtransportiert worden.

In Frankreich hat sich der Präsident der Republik, Poincaré, dazu bequemen müssen, seinen alten erbitterten Gegner, den 76jährigen Clemenceau um Bildung eines Ministeriums zu bitten. Der alte Tiger, der so viele Ministerien gestürzt hat, soll nun zum Schluß noch selber zeigen, ob er unter schwierigen Verhältnissen selbst ein Ministerium schaffen kann.

Gänse- und Kaninchenställe bedürfen mehr als dreimaliger Einzäunung. Ueberall hört man von dreifachen Diebstählen. In Schmiedewalde hat man nachts zwei große Schweine im Stalle abgeschlachtet und samt und sonders spurlos fortgeschafft.

Ich spreche mit einer Bauerfrau, Sie sagt: Ich bekomme weder beim Schuhmacher noch bei der Schneiderin etwas gemacht, wenn ich nicht Butter bringe. Frau H. hat sich kürzlich bei Mühlbergs in Dresden Gardinen kaufen wollen. Als sie Butter ausgepackt hat, hat sie beste Friedensware gekriegt.

Nr. 14

„Wilsdruffer Tageblatt“

24. 6. 1930.

=====

Unsere Heimat im Weltkriege

===== 1917 =====

Bearbeitet von A. Rühne, Wilsdruff.

Sonnabend, 20. Oktober.

Dann kam das Ausbooten, das besonders für unsere Fahrräder recht unständlich war, aber auch ganz gut ging, und dann begann der Vormarsch ins Innere der Insel. Leider fing mit der Stunde, wo wir an Land kamen, ein Regenwetter an, wie wir es selten erlebt haben, und bis jetzt hat es noch nicht aufgehört zu regnen. Die nächsten Tage brachten uns kolossale Marschanstrengungen, denn die Russen rückten nach den ersten Gefechten aus und wollten über die Insel Mon nach dem Festlande ausweichen. Deshalb mußten wir um sie herum, um ihnen den Weg abzuschneiden und möglichst alle zu fangen. Das waren allerdings schwere Tage. Ein tolles Regenwetter, so daß man nicht trocken wurde, grundlos aufgeweichte Wege, an Radfahren nicht zu denken, sondern immer die Räder durch den Schlamm geschoben, so sind wir immer weiter marschiert, so schnell es ging. Aber der Erfolg kam auch. Nach vier Tagen sahen wir den Russen im Rücken. Von allen Seiten wurden sie angegriffen, und nach kurzem, aber scharfem Gefecht ergaben sie sich. 1 Divisionskommandeur, 1 Brigadekommandeur, 8 Regimentskommandeure und etwa 8000 Mann wurden bei uns gefangen genommen, bei den anderen Abteilungen war es ebenso, so daß auf der ganzen Insel 21.000 Russen und fast 100 Geschütze zusammen kamen. Ueber diesen herrlichen Erfolg war natürlich der Jubel groß, Ihr werdet ja auch davon in der Zeitung gelesen haben. Aber es gab noch keine Ruhe für uns, sofort ging es weiter auf die Insel Mon, und auch dort kamen wir den Russen so überraschend, daß alles gefangen genommen wurde, und was sich wirklich auf Dampfern nach dem Festlande reiten wollte, das haben noch auf See unsere Kriegsschiffe abgefangen. Jetzt sitzen wir nun in unserm kleinen Ruffendorfe in Ruhe und erholen uns etwas. Leider hat sich das Wetter noch immer nicht gebessert, es regnet und stürmt weiter, hoffentlich werden wir bald von hier abtransportiert und kommen nach Libau zurück. Aber schön war es doch, daß wir auch hier wieder mit dabei sein konnten und wir freuen uns jetzt vor allem auf die ersten Zeilungen, durch die wir ja dann alles noch ausführlich erfahren werden.

Curnen, Sport und Spiel

IV. Großhirsdorf-Turn- und Sportverein Leipzig-III 4:4 (2:2). Nach zweimaliger Verlängerung wurde der zäheste und härteste Kampf des Tages in Großhirsdorf ausgetragen. Die Gegner waren sich vollkommen gleichwertig in Schnelligkeit, Schußkraft, Technik und Taktik. Zur Pause stand der Kampf 2:2. Zum Schluß des Spieles war der Gleichstand 4:4 hergestellt. Auch die Verlängerungen brachten keine Entscheidung.

Um die schlesische Schlagballmeisterschaft. Die beiden Vorspiele des Sonntags brachten der Leipziger Mannschaft zwei verdiente Siege. Im Turnerspiel schlug R.V. Leipzig Neuschönefeld den T.V. Freiberg 43:7 (21:7). Die Leipziger überzeugten durch überragendes Fangen und Schlagen. Freiberg konnte sich nicht recht zusammenfinden.

Fußball IV. Gaußsch-Leipzig-III. Planitz 3:1 (2:1). In Planitz lieferten sich die beiden Mannschaften ein schönes ausgeglichenes Spiel. Technisch erwiesen sich die Planitzer als etwas besser, blieben aber in der Entscheidungslage vor dem Tor und der Schnelligkeit hinter den Leipziger zurück. In vornehmster Weise erlängten sich die Gaußscher den Sieg.

Handball: IV. Chemnitz-Gablenz-III. Germanis Werbau 5:2 (4:0). Die Leistungen der beiden Mannschaften waren nicht die gewohnten. Der Kampf stand infolge dessen technisch wie taktisch nicht auf der üblichen Höhe. Werbau erwies sich im Feldspiel härter als Gablenz, das in neuer Aufstellung erschien.

Fußball.

Herttha BSG. gewann die Deutsche Fußballmeisterschaft im Düsseldorf-Rheinstadion vor über 40 000 Zuschauern gegen den norddeutschen Meister Holstein-Kiel mit 5:3 (3:3). Der Sieger bot die technisch bessere Leistung. Aberragend war Sobel, dem Leuschner und Gehlhaar in ihrem Können nicht viel nachstanden. Dazu imponierte durch seine durchschlagsträftigen Flankenläufe. Holstein-Kiel hatte in Ludwig und Kramer die besten Leute und war im übrigen im Sturm am besten besetzt. Gwynz-Eisen, der Schiedsrichter, brachte dadurch eine häßliche Note ins Spiel, daß er beim Stande von 4:3 für die Berliner wenige Minuten vor Schluß den Mittelstürmer Holsteins, Ludwig, wegen Reklamierens des Feldes verwies. Ein Entrüstungsturm der 40 000 Zuschauer war die Folge. Leider ließ sich dann das Publikum auch dazu hinreißen, dauernd gegen die Berliner zu demonstrieren. Fast im gleichen Augenblick schloß Ritter das vierte Tor für Kiel. Vier Minuten vor Schluß gelang dem Berliner Rechtsaußen Rud das Siegestor, das Herttha BSG. nach fünfmaligem Anlauf endlich die Deutsche Fußballmeisterschaft sicherte. Der Spielverlauf war kurz folgender: Kiel beginnt in großer Fahrt, und schon nach drei Minuten führt Holstein mit 1:0, aus dem nach weiteren vier Minuten schon 2:0 geworden ist. Dann stürzte sich Herttha BSG. aber und schloß gegen Mitte der ersten Halbzeit zwei Tore, so den Gleichstand erzwingend. Bis zur Pause kommt dann jede Partei noch zu einem Tore. Nach Halbzeit spielt Herttha ganz groß. Holsteins Häuserreihe kann das Tempo nicht mehr halten. Herttha BSG. kommt durch Lehmann in 4:3-Führung, als sich der oben beschriebene Zwischenfall ereignet. Ludwig das Feld verlassen muß und unterdessen Ritter den Ausgleich, das 4:4, schafft. Vier Minuten vor Schluß schloß auch den Siegestreffer für Herttha BSG.

Handball.

Die **IV. Frauen-Handballmeisterschaft** wurde in Breslau vor etwa 3000 Zuschauern entschieden und endete mit einem 4:0-Siege des T.V. Borussia-Breslau über die Berliner

Feuer und Diebenhaken

verwahrt die Girokasse
Ihr Geld, gewährt Ihnen
Zinsen und Sicherheit.
— Warum haben Sie
noch kein Konto bei uns?

Stadtgirokasse Wilsdruff

Turnersport. Im Feldspiel waren die Verliererinnen ebenfalls, vor dem Tor aber war's mit ihrer Kunst aus.

Im mitteldeutschen Fußballlager gab es am Sonntag eine Anzahl von Freundschaftsspielen mit folgenden Ergebnissen: S.V. Leipzig gegen Sturm Chemnitz 4:2, Wader Leipzig gegen Hamburger SV 3:3, S.V. Erfurt gegen Meerane 0:1:1, S.C. Weimar gegen VfB. Koburg 2:4, Eisenach gegen Kassel 1:2, Wilmshausen gegen Stettin mit 2:1 (1:0).

Die deutschamerikanische Elf verlor in Frankfurt gegen Eintracht 04. Weitere Ergebnisse aus dem Süden: Rhein gegen Saar 9:2, Stuttgart gegen Karlsruhe 2:5, Schweinfurt gegen HSV. Nürnberg und VfV. Ahrich 4:8.

Sportartikel.

Auf der Breslauer Ruderegatta war neben den Breslauer Vereinen Bratislawia, R.V. und Unversität besonders der Gubener R.C. Repton erfolgreich. Einige Rennen fielen wegen zu geringer Beteiligung aus.

Den Deutschen Stutenpreis in Ruhleben gewann „Cordula“ (Knäpfnadel) ganz überlegen mit sechs Längen gegen „Brimula“ und „Rosafal“. Am dritten Rennen zahlte der Tot



Der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft, der zwischen Herttha-B.S.G. und Holstein-Kiel am 22. Juni in Düsseldorf ausgetragen wurde, endete nach aufreibendem Spiel mit dem 5:4-Siege der Berliner. — Links: eine kritische

Situation vor dem Herttha-Tor, die von Gehlhaar meisterhaft rettet wird. — Rechts: der Holsteiner Torwart Kramer einen Angriff durch Faust ab.

für Faust Sieg mit „Abendstern“ 147:10, obwohl die Leistung Abendsterns bereits mit 199:10 belohnt worden war. Lammers gewann in Bremen beim Kreisturnfest die Meier in der ausgezeichneten Zeit von 10,7 und verhalf seinem Verein Orpo-Oldenburg zu Siegen in der 4X100-Meter- und Schwedenstaffel. Der Festzug der 7000 Turner wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Im Rahmen des Turnfestes fand ein Handballtreffen Bremen-Besermünde statt, das von Bremen mit 4:2 gewonnen wurde.

Das Goldene Rad von Hannover wurde vor über 900 Zuschauern ausgetragen und sah etwas überraschend den Sieger Thollembeck vor Möller, Sawall, Deberichs, Karonitz und Hübner siegreich.

Im 24-Stunden-Rennen von Le Mans mußten Bernas und Caracola am Sonntag morgen gegen 2 Uhr wegen eines Defektes an der Lichtanlage aufgeben. Sieger wurden Carnon-Ribone auf Bentley vor einer anderen Bentley-Mannschaft. Gefahren wurden 2030,663 Kilometer, damit wurden alle bisherigen Weltrekorde verbessert.

Seinen Titel niederlegen will der deutsche Fliegergewichtsmeister Kohler, da ihm eine Börse von 500 Mark für einen Titelkampf gegen Meiner als zu niedrig erscheint. Weltgewichtsmeister Seebred will seinen Titel für 900 Mark gegen Schulz-Königsberg aus demselben Grunde nicht verteidigen. Vantammermeister Schulze-Hamburg kann krankheitsbedingt keine Wette gegen Pittner nicht verteidigen. Ein Attentat konnte er allerdings nicht verhindern.

Das internationale Mannschaftsschießen auf Dürstaden in Hamburg sah Deutschland knapp vor Dänemark und Finnland siegreich. Den Großen Preis vom Hamburg-Altona gewann der Berliner Meister Keller vor zwei Dänen.

Am 77. Feldbergfest beteiligten sich trotz der wirtschaftlichen Lage 1500 Turner und Turnerinnen. Die Organisation war wieder ausgezeichnet, die Leistungen befriedigend, wenn man bedenkt, daß alle Wettbewerbe auf Naturbahnen vor sich gingen. Im Hauptkampf der Turner siegte Reichum-Neufenburg, bei den Turnerinnen war Fräulein Georgi-Ofenbach erfolgreich.

Dienstag, 23. Oktober.

Vor der Schule wehen die bunten Fahnen in blauer Herbstsonne, künden den Erfolg der Kriegsanleihe! 12½ Milliarden.

Man denkt aber auch an die vier deutschen Luftschiffe, die über der französischen Kampfbahn abgeschossen worden sind!

Große Nachfrage nach Zwirn. Ueberall heißt es: Ist alle!

Mittwoch, 24. Oktober.

Gleichzeitig mit den großen Abwehrschlachten in Flandern und an der Aisne haben unsere Truppen im Verein mit den Oesterreichern und Ungarn die Offensive gegen die Italiener begonnen und siegreich durchgeführt.

Dienstag, 30. Oktober.

In Flandern lassen Engländer und Franzosen einen großen Angriff nach dem andern folgen. Es gelingt ihnen nicht, irgendeinen greifbaren Erfolg zu erkämpfen, trotz Masseneinsatz von Menschen und Material und trotz unerschütterlicher Tapferkeit ihrer Truppen.

Derweil geht der Vormarsch der Verbündeten in Italien im schnellen Tempo weiter.

Donnerstag, 1. November.

Auf dem Wege zur Nachmittagschule ruft Frau J. aus ihrem Garten: Wissen Sie's schon, 60 000 Italiener gefangen und 1500 Geschütze genommen.

Vor der Schule laufe ich ein Sonderblatt. Die Nachricht bewahrt sich.

Nun steigen hier und da die bunten Flaggen hoch.

Diese Schlacht in der friaulischen Ebene bedeutet einen weltgeschichtlichen Sieg der Deutschen und Oesterreicher: 60 000 Italiener haben gestern dort, wo unsere Truppen geschlagen werden sollten, die Waffen gestreckt.

Freitag, 2. November.

Es ist ein Kriegsbilderdienst organisiert worden, der Aufklärung ins Volk hinausbringen soll. Die Bilder werden in der Schule und im Lebensmittelamt ausgehängt.

Sonntag, 4. November.

Die Niederlage der Italiener vergrößert sich von Tag zu Tag. Das ist keine Schlappe mehr, das ist eine Katastrophe für das italienische Heer, die auch die Hilfe der Verbündeten nicht wieder gutmachen wird.

Zwischen haben unsere Truppen bei einem Erkundungsvorstoß die ersten amerikanischen Gefangenen gemacht.

Ein hiesiger Fabrikarbeiter sieht bei seinem Kollegen ein Stückchen Stuchen. „Ja“, sagt der, „meine Frau bäckt manchmal.“ — Was tut die andere? Läuft zum Bürgermeister, Anzeige zu erstatten! — Auf der Treppe trifft sie die Frau Bürgermeister und die sagt: „Ach, gehen Sie doch, wir machen's doch auch!“

Die Hoffnung, England je niederzwingen zu können, schwindet. Wenn es uns glückt, England zu Friedensverhandlungen geneigt zu machen, dann haben wir viel erreicht!

Mittwoch, 7. November.

Von Station B. fahren 16 Tragfordr Frauen mit mir nach Wilsdruff herein. Was bloß aus unsern Dörfern fortgeschleppt wird! — An der windreichen Hausede lugt ein Häusler schon nach allen Seiten, bringt dann sein Getreide herbei und macht es in der Mulde reine.

Das ist die große Gefahr: Wir werden den Krieg gewöhnt! Wie der Arbeiter an einer gefährlichen Maschine diese gewöhnt wird, ihr vertrauen lernt, bis — sie ihn zermalmt.

Donnerstag, 8. November.

Die Italiener sind in vollem Rückzuge gegen die Piave. In Flandern wieder ein Großkampftag mit deutschem Verteidigungssieg. Der bolschewistische Aufstand in Petersburg ist im Gange, anscheinend mit vollem Erfolg.

Wenn man jetzt abends von der Fortbildungsschule nach Hause geht, tappt man wahrhaftig in ägyptischer Finsternis umher. Keine Straßenlampe, allgeringstes Fensterlicht!

Freitag, 9. November.

Kantor H. kommt früh zur Schule: Kerenski gefangen! Nun wird Friede! Die herrschende Partei in Rußland will den sofortigen Frieden!

In der Amtshauptmannschaft Meißen beschwert sich eine Anna Müller, Dresden, über die Feier der silbernen Hochzeit Hl. St. 150 Mann hätten getafelt, und es frage sich doch, woher das Mehl gekommen sei. Die Polizei erdört und stellt fest: Das Mehl habe man seit Jahren auf das Fest hin gepart. Geflügel habe man selbst, und die Hasen seien auf der eigenen Jagd geschossen.

Aus der Deutsch-Stunde: Wir bilden und üben paarweise, duzendweise. Helffer schießt den Vogel ab und erweckt lautes Gelächter mit seinem Satz: Wir laufen die Eier jetzt schockweise.

Ein alter lieber Bekannter, A...s...s., den ich da treffe, das Jägerhütel auf dem Kopfe, die Tabakpfeife zwischen den Zähnen und den dicken Allertweltsackel zur Seite. Ja, es ginge wieder besser, die gottverfluchte Tabaknot sei für ihn auf einige Zeit behoben, meint er schmunzelnd. Sei dieser Tage in den Taubenschlag gekommen und habe dort eine Entdeckung gemacht. Hätten doch die Tauben, die Luderch, die Brasilrippen, die unten bei der Zigarettenfabrikation abfielen, zu Reste getragen! Er habe das „weiche Zeug“ bisse abgetragt und erst mal eine Probe geraucht. Wunderbar! Das sei noch Tabak gewesen! Nun halte ers mit dem reichen Manne im Gleichnis: Liebe Seele, sei guten Muts; denn Du hast einen Vorrat für viele Monate, bis — alle Taubennester aufgeraucht sind!

Mittwoch, 14. November.

Heinze bringt die Nachricht: Morgenstern ist als Flieger tödlich abgestürzt.

Wir sitzen auf Einladung zusammen, um einen Aufklärungsausschuß zu gründen. Gerede herüber und hinüber. Gerüchte werden weitergegeben, Vermutungen und Hoffnungen verdichtet. Dir. Th.: Es wäre schön, wenn's wahr wäre, was ich gelesen habe, Japan und China

rauschen, Wo gen Himmel Eichen rogen, In einem kühlen
Umde, Am Brunnen vor dem Tore, Fahr wohl, du goldne
Sonne und Es löst das Meer die Sonne aus, Alles Verken aus
großen Schatz deutscher Volkslieder, die unser Volk neu be-
leben und vor allem die Jugend wieder erfassen soll.

Der Haushaltplan des sächsischen Staates. Es sei auch
dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht auf den Vortrag
Landtagsabgeordneter Bergdirektor Lippe über das Thema:
„Der Haushaltplan des sächsischen Staates“ den dieser aus-
gezeichnete Kenner der sächsischen Finanzverhältnisse morgen Mitt-
woch abends 8 Uhr im „Adler“ hält. Mitglieder und Freunde
des Arbeitgeberschwererbandes der Industriellen von Wilsdruff
und Umgebung, des Gewerbevereins und des Vereins für Han-
del und Gewerbe sind dazu herzlich eingeladen. Im Hinblick auf
den ebenfalls sehr interessanten Vortrag erwartet man allezeitigen
besuchen Besuch.

Der Homöopathische Verein hält heute Dienstag abend in
der Tonhalle eine Versammlung ab, in der u. a. der Bericht vom
Verbandstag in Neustadt gegeben wird. Die Mitglieder werden
erwartet, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Belohnung auf 100 Mark erhöht. In der Nacht zum
2. Juni war aus dem Ladenraum des Schlossermeisters Böhnert
in Grumbach ein fast neues Motorrad „Schüttloff“, Motorum-
nummer 8082, Fahrgestellnummer 6152 gestohlen worden. Für Wie-
dererlangung des Rades sind jetzt 100 Mark Belohnung ausgesetzt
worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie.

Vorsicht beim Baden. Ungewöhnlich früh hat in diesem
Jahre die Sommerhitze eingesetzt und gleichzeitig mit ihr alle
Gefahren und alle Gefahren des Sommers. Dem müden, erhitzten
Bader winkt die Kühle des Wassers, aber unter der hell im
Sonnenschein glänzenden Fläche des Sees drohen — nicht nur
den alten Mägen und Sogen — verderbliche Gewalten. Die
tägliche Abkühlung des Körpers kann zu schweren Erkrankungen
unter Umständen auch zu einem Herzschlag und dem Tod in den
Wassern führen. Darum Vorsicht, wenn euch euer Leben lieb ist!

Kündigung des Lohnarbeits im Holzgewerbe. Der Arbeitge-
bersverband der deutschen Holzindustrie hat von seinem vertrag-
lich Recht Gebrauch gemacht und die geltenden Lohnabkommen
am 1. August gekündigt. Damit wird eine Lohnbewegung eingelei-
tet, die sich auf etwa 110 000 Holzarbeiter in allen Teilen des
Reiches erstreckt.

Die Schule zur Rheinlandbefreiung. Das Ministerium für
Volksbildung und das Wirtschaftsministerium erlassen folgende
Verordnung: Der 30. Juni wird dem weitaus größten Teile des
deutschen Rheinlandes endlich die Befreiung von fremder Be-
satzung bringen. Zwar sind künftige Feiern nicht am Plage, da
das Saarland unter fremder Herrschaft bleibt und die Lasten der
Verträge, die sich auf das Siegerblut von Versailles gründen,
über ganzes Volk schwer drücken. Aber die Bedeutung dieses Ta-
ges für das deutsche Land und Volk muß empfunden und vor
allem der heranwachsenden Jugend recht zum Bewußtsein ge-
bracht werden. Das Ministerium für Volksbildung und das
Wirtschaftsministerium ordnen deshalb an, daß alle Schulen
während des Unterrichts in den Klassen vom 5. Schuljahre ab
aufwärts am 1. Juli 1930 die Befreiung des Rheinlandes wirk-
sam für die Jugend würdigen. Nötigenfalls sind Stunden für
Deutsch, Erdkunde, Geschichte oder Staatsbürgerkunde auf diesen
Tag zu verlegen. In den Klassen der Berufsschule, die am 1. Juli
keinen Unterricht haben, ist der Befreiung am nächstfolgenden
Unterrichtstage zu gedenken.

Stärkere Maßnahmen gegen den Kraftfahrzeuglärm. Der
Verkehrsausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung an,
die das Ministerium ersucht, im Rahmen der einschlägigen Ver-
ordnung über den Kraftfahrzeugverkehr die Frage der Winker
bei Kraftfahrzeugen, der Längenmaße der Wagen usw. zu klären.
Außerdem soll für eine strenge Durchführung der verkehrspolizei-
lichen Vorschriften gesorgt, auf eine Beschränkung des durch un-
gezügtes Hupen verursachten Lärms und auf einheitliche Beschilde-
rung der Straßen und Ortschaften im ganzen Reich hingewirkt
werden.

Pilzvergiftungen drohen! Kaum hat die Pilzzeit eingeleitet,
kommen von auswärts schon Meldungen über Pilzvergiftungen.
Es muß daher zu besonderer Vorsicht beim Sammeln und beim
Gebrauch von Pilzen gemahnt werden. Auch bei der Zubereitung
ist große Vorsicht am Plage. Pilze soll man nie zwei Tage
liegen lassen oder wieder aufwärmen.

Zur probeweisen Aufnahme von Sertanern. Eine Aende-
rung der Verordnung vom 17. Dezember 1926 über Aufnahme-
prüfungen für die Sertan der höheren Lehranstalten, die das Mi-
nisterium für Volksbildung in Nr. 10 seines Verordnungsblattes
bekannt gibt, bringt folgende Neufassung: Die Ausnahme in die
höchste Klasse der höheren Schulen erfolgt nur probeweise. Schü-
ler, die nach dem Urteil der Mehrheit der in der Klasse unter-
richtenden Lehrer sich für den Besuch einer höheren Schule als
geeignet erweisen, sind, sobald dies feststeht, wieder zu ent-
lassen und in die Volksschule zurückzuverweisen. Die Entlassung
soll in der Regel nur erfolgen, wenn den Erziehungsberechtigten
mindestens einem Monat vorher Kenntnis von der beabsichtigten
Maßnahme gegeben worden ist.

Erleichterungen im Paketverkehr nach dem Ausland.
Vom 1. Juli an ist es im Verkehr mit Belgien, Dänemark,
Frankreich, Großbritannien und Nordirland, Polen,
Norwegen, Schweden, Tschechoslowakei und Ungarn
erlaubt, auch zwei oder drei gewöhnliche, an denselben
Empfänger gerichtete Pakete mit einer Paketkarte zu ver-
packen. Die Angaben in der Zollankündigung sind
nächst für jedes einzelne Paket getrennt einzutragen.

Die Gefährlichkeit der Insektenstiche, denen man mit Eintritt
der wärmeren Jahreszeit wieder ausgesetzt ist, scheint noch im-
mer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf
unser Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften leben-
der, sondern auch toter Tiere, saugen also gelegentlich sogenann-
tes Leichengift. Durch die Insektenstiche kann derartige Gift auf
den Menschen übertragen werden, das oft den Tod zur Folge
hat. Da hilft nun am besten Salmiakgeist, den man sofort in die
Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets
ein Glaschen Salmiakgeist bei sich zu tragen.

**Erfindungsschau vom Patentbüro D. Krueger & Co., Dres-
den-N. 1.** — Auskünfte an die Leser: Abstrich, Technik und
Erfindungen: In unserem Bezirk wurde vorläufiger Patentschutz
erteilt (Einspruch innerhalb zweier Monate zulässig) auf Kl. 49:
Wohninobehälter für Gewinde jeder Art. — Kl. 46: Verfahren
zur Erzeugung von Farbglühwirkungen. — Kl. 47: Schmierrein-
igung für Zahnräder. — Ferner wurde Gebrauchsmusterrecht
eingetragen auf Kl. 34: Schuh- und Zierde für Lebensmittelpre-
parat. — Kl. 45b: Röhrenbelagapparat an Drillingmaschinen. —
Kl. 53: Bändervorrichtung für Viehformen zur Erzeugung von
Profilen oder dergleichen. — Kl. 68b: Torfsähe. — Kl. 8d:
Sandreiber mit Gummibelag zum Reinigen von Wäsche und
Stoffe. — Kl. 8d: Wäschebrett mit Gummibelag als Reibungs-
flächen. (Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dres-
den-N. 1, Schloßstraße 2.)

Weistropf. (Nach der Wahl.) In unserem Orte haben
von 371 Wahlberechtigten 337 gewählt. Das bedeutet eine
Wahlbeteiligung von rund 90 Proz. Unter Ausschaltung von 10
Stimmen für Liste 7 ist das Stimmverhältnis der Rechts- und
Linksparteien etwa gleich.

Niederwartha. (Nach der Wahl.) Von 353 Wahlberech-
tigten im Orte sind 258 Stimmen abgegeben worden. Zwei da-
von waren ungültig. Die Wahlbeteiligung betrug rund 70 Proz.
Es waren 18 Wahlscheine abgegeben worden. Wenn auch in-
folge des Einwohnerzuwachses durch die neue Pumpseileranlage
ein Zuwachs der Stimmen für Liste 1 eingetreten ist, bleibt das
Verhältnis der Gesamtstimmen zwischen Rechts- und Linkswählern
etwa 5 : 3, wobei die Nationalsozialisten ohne Anschlag geblieben
sind. Bedenfalls bedeutet ein Fernbleiben von 30 Proz. Wahlbe-
rechtigten von der Wahl eine sehr bedauerliche Erscheinung. —
Der Sonntagsausflugverkehr in unserem Orte war auffallend
schwach.

Mohorn. (Nach dem Unfall.) Bei der Fahrt „Rund um Dres-
den“ stürzte ein Fahrer in der Nähe der Seifertischen Bäckerei.
Er fuhr gegen die Ehefrau des Schmiedemeisters Reichelt, die
gerade mit dem Sprengen der Straße beschäftigt war. Der Fahr-
er prallte an das eiserne Geländer an und brach mehrere Finger.
Er wurde mit dem nachfolgenden Unfallwagen weiterbe-
fürdert.

Mohorn. (Elternversammlung.) Freitag abend
8 Uhr findet im Angerschen Gasthof eine gemeinschaftliche Eltern-
versammlung der beiden Schulen mit der Lehrerschaft statt. Die-
selbe soll der Pflege des guten Einvernehmens zwischen Schule
und Elternhaus und der Förderung der Schulen dienen. Lehrer
Lühner wird an diesem Abend einen Vortrag über „Die moderne
Schule“ halten.

Reinsberg. (Vogelschießen.) Alter Tradition gemäß
sind das weit und breit bekannte und viel besuchte Reinsberger
Vogelschießen am Sonntag und Montag statt. Das Fest war aus-
nahmswiese diesmal von bestem Wetter begünstigt, denn einen
der beiden Festtage hat es in den letzten Jahren zum Leidwesen
aller, auf die das Fest seine Anziehungskraft ausübt, verregnet.
Bisvorwiegend wußten auch, daß der lange erwartete Regen zum
Reinsberger Vogelschießen sich bestimmen einstellen würde, welche
Anzeichen auch am Himmel sichtbar wurden — aber es kam an-
ders. Die Kleinbahn und der Autobus hatten ihren Fahrplan
erweitert, doch machte sich hier der Verkehr nicht ganz so stark
wie sonst bemerkbar, wie auch sonst der Besuch auf der roman-
tischen Festschau am Eingange der Grabentour nicht an den ver-
gangenen Jahre heranreichte. Der Grund hierfür mag mit darin
zu suchen sein, daß Wahlfesttag war und auch andere größere
Veranstaltungen in der näheren Umgebung, so das Kossener
Schützenfest, ebenfalls stattfanden, wie wiederum aber die leeren
Portemonnaies durch die mäßige Wirtschaftslage ebenfalls nach
dieser Richtung ihren unheilvollen Einfluß ausübten. Der Fest-
rummel bot trotz alledem wieder ein buntes Bild; groß war
die Zahl der Hieranten. Nach Anbruch des Festtages begann
bald darauf mittels Gewehren das Schießen nach dem hoch oben
auf riesengroßer Stange thronenden Reichsadler.

Vereinskalender.
Homöopathischer Verein. 24. Juni Monatsversammlung.
Militärverein. Dienstag abend Teilnahme am Gedächtnis-
gottesdienst.
Arbeitgeberverband der Industriellen, Gewerbeverein,
Verein für Handel und Gewerbe. 25. Juni „Adler“ Vortrag.
Wetterbericht.
Zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen.
Zumeist starker bewölkt, tagsüber etwas kühler. Zeitweise Nieber-
schläge, anfangs Gewitterneigung.

Sachsen und Nachbarchaft

Rossen. Ein Autounfall, über dessen glücklichen Ab-
lauf man einfach staunen muß, trug sich am Montag vormittag
gegen 1/12 Uhr an der oberen Dresdner Straße nahe der
am Schloßberg zu. Aus noch ungeläuterter Ursache geriet der die
Dresdner Straße herauskommende Wagen des Dr. med. Hegne,
hier, den der Besitzer selbst steuerte, zu weit nach rechts nach dem
Tübischen Grundstück, hierbei zunächst einige vor dem Grund-
stück zur Ansicht ausgestellte Lodenartikel (Handwagen) zertrüm-
mend. Dann durchbrach der Wagen den rechtswinkelig zur Dres-
dner Straße liegenden eisernen Zaun, hinter dem eine Steintreppe
mit eisernem Gestänge etwa sechs Meter tief die Böschung in den
Garten hinabführt. In diese Gartenschlucht stürzte der Wagen,
vorher Eisengeländer und Zaun durchbrechend und sich dabei
natürlich auch überschlagend. Die ersten Augenzeugen, die den
mit ziemlichem Getöse vor sich gehenden Unfall bemerkten, glaubten
zunächst, daß sich hier ein Unglück von schlimmstem Ausmaße
zugetragen habe. Glücklicherweise war das nicht der Fall. Dr.
Hegne blieb wie durch ein Wunder unverletzt und konnte sich bald
darnach zu Fuß in seine Bekleidung begeben. Der Wagen —
eine Sechszylinder-Opel „Limousine“ — ist natürlich stark be-
schädigt.

Commoisch. (Schadenfeuer.) Montag früh gegen 1/4
Uhr brach auf der Böbeler Straße im Hintergebäude des dem
Schuhmachermeister Max Panitz gehörigen Hauses Feuer aus.
Die Flammen fanden in dem ausgetrockneten Fachwerkbau reiche
Nahrung und schon nach kurzer Zeit hatte das Feuer auch auf
den hinteren Teil des angrenzenden Leitsmannschen Hauses über-
gegriffen. Wegen des seit zwei Wochen herrschenden starken
Wassermangels konnten die Spritzen nicht in vollem Umfange
Wasser geben. Es mußte vielmehr erst abgewartet werden, bis die
Besitzer von Jauden- und Wasserrollen, die vorsorglicherweise
vom Stadtrat seit Eintritt des Wassermangels für Schadenfeuer-
fälle zur Wasserzufuhr verpflichtet worden waren, mit den im
Stadtbad gefüllten Wasserrollen eintrafen und die fast den ganzen
Tag abgesperrte Wasserleitung wieder ange stellt war. Es bestand
größte Gefahr, daß das Feuer auf die angrenzenden Gebäude
übergreifen würde, zumal dieser Teil der Böbeler Straße ge-
schlossene Bauweise aufweist. Zum Glück herrschte aber Wind-
stille, und die Maßnahmen der Feuerwehr hatten insoweit Er-
folg, als weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden
konnte. Im weiteren Verlaufe des Brandes konnten dann auch
der Brandherd und die umliegenden Gebäude genügend bespritzt
werden, so daß gegen 6 Uhr früh die größte Gefahr für die Nach-
barschaft vorüber war. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Dresden. 50jähriges Jubiläum der Er-
löserkirche. Die Feier des 50jährigen Kirchweihjubi-
läums der Erlöserkirche zu Dresden begann mit einer Ge-
denkstunde am Ehrenmal der Gefallenen der Kirche
meinde und einem Festgottesdienst. Die böhmischen Exulan-
tengemeinde zu Dresden bewahrt in ihrem Archiv eine An-
zahl von tschechischen Dokumenten auf, die einen Rück-
blick in die Geschichte der böhmischen Exulanten gestatten.
Man hat diese Dokumente in einer kleinen Ausstellung
im Pfarrhaus vereinigt.

Zittau. Nordanschlag. Auf die 22jährige Fa-
bricarbeiterin Margarete Baumert aus Hartau, die sich
mit einigen Freundinnen auf dem Heimwege von einer
Tanzmusik in Petersdorf befand, wurde nachts ein Nord-
anschlag verübt. Der von der Baumert abgewiesene Lieb-
haber Anton Liebich aus Petersdorf war mit seinem
Freunde der Baumert auf dem Rade gefolgt und gab in
der Gabelstraße sechs Schüsse auf die Baumert ab. Das
Mädchen wurde so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem
Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.
Liebich und sein Freund flüchteten.

Chemnitz. Schwere Straßenbahnunfall.
An der Endstelle der hiesigen Straßenbahnlinien 8 und 11
auf der Weststraße stieß ein Straßenbahnzug der Linie
1 mit solcher Gewalt auf, daß vier Personen ziemlich schwer
verletzt wurden. Der Materialschaden ist an beiden Wa-
gen zugenügen beträchtlich. Die Schulfrage bedarf noch der
Klärung.

Großböhla. (Nacht.) Die ersten Garben an
dem Felde. Die trodene und warme Witterung bringt
das Getreide in diesem Jahre besonders schnell zum Aus-
reifen. Mit dem ersten Herbstschnitt, der wohl der erste
in ganz Sachsen sein dürfte, begann ein Landwirt am
Großböhlaer Flur. Auch anderwärts wird der Wind in den
nächsten Tagen über die Stoppeln wehen.

Naschau i. Erzgeb. Feuer. Im Wohnhaus des Buch-
binders Willy Helbig in Naschau entstand Feuer, wobei
der Dachstuhl und das erste Obergeschloß vollständig aus-
brannten. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Lugau i. Erzgeb. Unglücksfall. Schwer verun-
glückt ist auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht der Arbeiter
Frig Kaufmann aus Lugau. Der Verunglückte, der auf
der Rangierbahn beschäftigt war, wurde von den Fuhrern
eines Eisenbahnwagens erfasst und trug schwere Leibver-
letzungen davon. Er liegt im Lichtenfeiner Krankenhaus
bedenklich da.

Sachsen-Ernsththal. Ueberfall. Hier wurden acht
Nationalsozialisten, die von einer Versammlung in Wilsen
brand nach Hause gingen, auf halbem Wege von einer
der fünfzähligen Anzahl von Kommunisten überfallen. Be-
der entstehenden Schlägerei wurden zwei Nationalsozialisten
verletzt, einer am Arm, einer am Kopf. Letzterer wurde
zudem noch in einen an der Straße liegenden Weiser ge-
worfen. Konnte aber gerettet werden. Die Verletzungen
sind leichter Natur.

Glauchau. Ertrunken. Im Sommerbad ertran-
k der 22jährige Berner Hein aus Dittich (Amtsh. Glau-
chau), infolge Lungenschlags.

Zwidau. Der Tod im Walslokale. Am Sonn-
tag nachmittag fiel in einem Walslokale in der inneren
Stadt ein 61jähriger Invalide infolge eines Schlaganfalls
plötzlich tot zu Boden.

Zwidau. Eine neue Untat des Mörders
Leischler. Am 1. Oktober v. J. wurden am Flohgraben
bei Aue und an zwei anderen Stellen ein Mädchen
und zwei Frauen von einem Manne belästigt und zu
würgen versucht. Jetzt wurden zwei der Ueberfallenen
dem wegen des Mordes an der Studentin Müller verhaf-
teten Leischler gegenübergestellt. Die Frauen erkannten
in Leischler den Täter wieder. Er versucht noch zu leugnen.

Vogelsgrün. Ein Kind tödlich überfahren.
Ein von Brunnem kommender tschechischer Personentrans-
portwagen überfuhr einen 6jährigen Knaben. Das Kind war
sodort tot. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Kind
in den Wagen hineingekauten ist.

Unterlößa. (Schweres Unwetter im Vogtland.)
Am Sonnabendnachmittag ging über den Ort Unterlößa und seine
nähere Umgebung ein außerordentlich schweres Gewitter mit
Wolkenbruch und Hagelschlag nieder, das zwar nur verhältnis-
mäßig kurze Zeit andauerte, jedoch großen Schaden anrichtete.
Die Straßen standen längere Zeit bis zu 30 Zentimeter unter
Wasser. Besonders großen Schaden haben die Hagelkörner an-
gerichtet, denen ein großer Teil der Feld- und Gartenfrüchte zum
Opfer gefallen ist.

Penig. Festgenommener Sittlichkeits-
verbrecher. Im benachbarten Mählan verurteilte ein
aus Oberrohna stammender 24 Jahre alter Mann an
einem 6jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen zu ver-
üben. Der Bursche hatte das Mädchen auf einem Feldweg
angebrochen und es in ein Kornfeld gezogen. Nur den
zufälligen Dasulommen einer Frau ist es zu verdanken,
daß der Täter von seinem Opfer abließ und die Flucht
ergriff. Er konnte eingeholt und in das Burgstädt
Amtsgerichtsgesängnis eingeliefert werden. Das Kind hat
schwere Würgemerkmale am Halse erlitten.

Leipzig. Der Mantel des Mörders. Von den
Mördern des Rassenboten Goldacker hat man immer noch
keine greifbare Spur. Es ist aber in den Anlagen am
Schwanenteich ein hellgrauer Herren Sommermantel in Na-
lanform mit zwei schrägen Ärmelstücken und ein schwarzer
fleischer Hut gefunden worden. Kleidungsstücke, die mit größter
Wahrscheinlichkeit von den Mördern herrühren. Das
Kriminalamt erinnert daran, daß für die Ermittlung der
Täter 1000 RM. Belohnung und für die Wiederbeschaf-
fung des geraubten Geldes 10 Prozent des zurück-
gebrachten Betrages ausgeschrieben sind.

Leipzig. Kaufbafde. Gegen 1 Uhr nachts wurde
ein 30 Jahre alter Händler in Leipzig-Meinshofer von
drei unbekanntem Männern angefallen, ohne jeden Grund
geschlagen und zu Boden geworfen. Eine Beschreibung der
Täter kann nicht gegeben werden.

Aus den sächsischen Gesetzblättern.

Das Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums
für Volksbildung Nr. 10 vom 20. Juni enthält folgende
Bekanntmachungen: Aenderung der Verordnung vom 17.
Dezember 1926 über Aufnahmeprüfung für die Sertan
der höheren Lehranstalten; zum Probejahr der Volks-
und Berufsschullehrer; Stimmrecht und Wählbarkeit nach
§ 10 Abs. 2 und 6 des Uebergangsgesetzes; Beschäfti-
gung von Berufsschullehrkräften an Volksschulen; Stim-
mungslehrgänge; deutsch-ungarische Ferienvereine; Er-
gänzung der Verordnung über Geldsammlungen in den
Schulen vom 28. Dezember 1929; Einwendung einzelner
Wealthöfen für den Monat Juli 1930; Rheinland-
befreiung; 40jähriges Bestehen der Ausschussigen Kon-
fession; Maßnahmen für den Expeditionsdienst; Unrichtig-
keit von Studierenden der Universität Leipzig und der
Technischen Hochschule Dresden an höheren Schulen zum
Zwecke ihrer Ausbildung; Austausch französischer, englischer
und deutscher Lehrkräfte und -gewerbetätigen der
höheren Knaben- und Mädchenschulen.

Mutter und Kind tot im Brunnen.

Die Einwohnerschaft der kleinen Gemeinde Salsbrunn bei Borsdorf (Amts. Delsnitz i. V.), wo erst vor einigen Tagen eine 62 Jahre alte Frau einen grauenhaften Tod durch Selbstverbrühen wählte, wurde gestern wieder in große Aufregung versetzt, als bekannt wurde, daß sich die bei ihren Eltern wohnende 25 Jahre alte Ziegelerbeiter-Gesellschaft Gertrud Geber mit ihrem am 12. April d. J. geborenen Sohne Siegfried Hartig auf dem väterlichen Grundstück in den Brunnen gestürzt hatte. Mutter und Kind haben dabei den Tod gefunden. Die Tat wurde in Abwesenheit der Eltern und des Mannes ausgeführt. Letzterer arbeitet in Borsdorf. Die Eltern von Frau Geber hatten am Nachmittag an einer Beerbigung teilgenommen. Als die Mutter gegen 4 Uhr heimkehrte, fiel ihr auf, daß ihre Tochter mit dem Kinde nirgendwo zu finden war. Schließlich bemerkte sie im Boie den aufgedeckten Brunnen. Die sofort angestellten Ermittlungen führten dann auch zur Auffindung der beiden Leichen in dem Brunnen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Dresden. Die Börse zeigte eine schlechtere Tendenz. Bei äußerster Zurückhaltung der Käufer wirkte schon das kleinste Angebot brüskend auf die Kurse. Größere Verluste erlitten Sächsische Weisheit 4,6, Reichsbank 4, Reichsbrau 3,75, Vaukner Bavier 3,50, Darmstädter Ban 2,50, Siemens Glas 2,25, Kraftwerk Kulkwitz, Rosenthal Steadit, Esslinger Brauerei und Polypbon je 2 Prozent. Nennenswerte Nachfrage bestand lediglich für Wunderlich die 3 Prozent gewannen; ferner lagen Vereinigte Photo-Gesellschaft um 4 Proz. höher. Anlagewerte blieben unverändert.

Leipzig. Ruhige, eher etwas schwächere Haltung. Niedriger lagen Reichsbank um 2,50 Prozent, Thüringer Wolle, Nordwolle, Berliner Handelsgesellschaft, Salsbrunn um je 2 Prozent. Dagegen gewannen Glauziger Zucker und Saccharin Magdeburg je 2 Prozent. Anleihen sehr still. Freiverkehr ruhig; hier hatten Bachmann & Labewich einen Verlust von 4 Prozent zu verzeichnen, während Heintz & Co. 3 Prozent gewannen.

Chemnitz. Auch die Chemnitzer Börse verkehrte in etwas schwächerer Haltung. Einbußen erlitten Bank für Brauindustrie um 3, Bachmann & Labewich um 2,75 Schubert & Salzer und Heintz um je 2 Prozent. In übrigen gingen die Verluste nicht über 1 Prozent hinaus. Schönherren hatten einen Gewinn von 3 Prozent zu verzeichnen. Freiverkehr ruhig. Kurse nominell.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 23. Juni (Berichtigung). Die Notierung für vollfleischige Schweine im Gewichte von 240 bis 300 Pfund betrug 57—59 Mark pro Zentner Lebendgewicht.

Leipziger Viehmarkt. Zutrieb: 114 Ochsen, 193 Bullen, 260 Kühe, 83 Färken, 482 Kälber, 881 Schafe, 1537 Schweine; zusammen: 3550 Tiere. Preise: Ochsen, 1. Kl. 58 bis 62, 2. Kl. 52 bis 57, 3. Kl. 45 bis 51; Bullen, 1. Kl. 53 bis 57, 2. Kl. 48 bis 52; Kühe: 1. Kl. 46 bis 53, 2. Kl. 40 bis 45, 3. Kl. 30 bis 39; Färken: 1. Kl. 58 bis 61, 2. Kl. 50 bis 57; Kälber: 2. Kl. 65 bis 70, 3. Kl. 60 bis 64, 4. Kl. 55 bis 59, 5. Kl. 50 bis 54; Schafe: 2. Kl. 58 bis 63, 3. Kl. 48 bis 55, 4. Kl. 40 bis 47; Schweine: 1. Kl. 57 bis 60, 2. Kl. 60 bis 61, 3. Kl. 62 bis 63, 4. Kl. 60 bis 62, 7. Kl. 52 bis 55. Geschäftsgang: schlecht.

Chemnitzer Viehmarkt. Zutrieb: 76 Ochsen, 229 Bullen, 440 Kühe, 12 Färken, 7 Freier, 152 Kälber, 1970 Schafe, 3598 Schweine; zusammen: 6484 Schlachtvieh. Preise: Ochsen a) 1. —, 2. 54 bis 56, b) 1. 50 bis 53, 2. 50 bis 53, c) 44 bis 49, d) —; Bullen: a) 55 bis 57, b) 51 bis 53, c) 46 bis 50, d) —; Kühe: a) 49 bis 52, b) 42 bis 48, c) 36 bis 40, d) 28 bis 33; Färken: a) und b) —, Freier: a) —, Kälber: a) —, b) 27 bis 76, c) 63 bis 70, d) 58 bis 62, e) 53 bis 56; Schafe: a) 1. —, 2. —, b) 46 bis 50, c) 42 bis 45, d) 38 bis 40. Schweine: a) 58 bis 61, b) 59 bis 62, c) 63, e) 63, f) —, g) 50 bis 55. Geschäftsgang: Rinder schleppend, Kälber, Schafe langsam, Schweine schlecht.

Dresdener Produktenbörse.

	22. 6.	20. 6.	22. 6.	20. 6.
Weizen 77 Mio	307—312	313—318	Weiz.-Kl. 7,7—8,1	7,70—8,1
Roggen 73 Mio	155—160	153—158	Roggen-Kl. 8,9—10,8	8,9—10,8
Wintergerst.	—	—	Kaiserlaut- zugmehl	54,0—55,5
Sommergerst.	—	—	Bader- mundmehl	54,00—55,48
Safer, ml.	148—158	148—158	Weizen- nachmehl	15,5—17,5
Raps, tr.	—	—	Inland- weizenm.	45,5—46,5
Rais	—	—	Type 70 %	46,0—47,0
Opaplatz	200—220	200—220	Roggen- mehl 01	25,5—26,5
Linqu.	25,5—26,5	—	Type 70 %	25,5—26,5
Rosiflee	—	—		
Troden- schntel	8,8—9	8,90—9,00		

Amtliche Berliner Notierungen vom 23. Juni.

Börsenbericht. Tendenz: Nachgebend. Die in der Vorwoche zutage getretene Depression an den Aktienmärkten blieb das entscheidende Merkmal. Trotz des bereits erreichten sehr niedrigen Kursniveaus ergaben sich auf allen Gebieten neue Kursabschläge im Rahmen von 2 bis teilweise 5 und 6 Prozent. Da Anregungen überhaupt nicht vorlagen und die Spekulation weiter zu Positionslösungen neigte, ergaben sich nach der ersten Kurien überall neue Abschlüsse. Am Geldmarkt wa-

Tagelager mit 1,75 bis 4 Prozent angeboten. Monatsgeld war unverändert mit 4,50 bis 5,50 Prozent zu haben. Im Berlin gab das Kursniveau bei stagnierendem Geschäft weiter nach. Auf Grund einiger Publikumsnachfrage zu den Kassakursen konnte sich in den härter angebotenen Werten eine leichte Erholung durchsetzen.

Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,35 bis 20,39; holl. Gulden 168,28—168,62; Danz. 81,38—81,54; franz. Franc 16,44—16,48; schwed. 81,13—81,29; Belg. 58,42—58,54; Italien 21,94—21,98; schwed. Krone 112,47—112,69; dän. 112,11 bis 112,32; norweg. 112,10—112,32; sisch. 12,43—12,45; österr. Schilling 50,11—50,23; Argentinien 1,541—1,545; Spanien 48,95—49,05.

Produktenbörse. Feldstandmeldungen über Weizen lauter weiter vorteilhaft. Preise bei ausreichendem Angebot dabei nachgiebig. Roggen im Gegenzug hierzu per prompt und Juli begehrt. Beim Safer sind Weizenkörnern noch weitaus härter als bisher beurteilt, weshalb dieser Artikel besonders kräftige Preissteigerungen im Lieferungsabhandlung aufweist. Mehl hat für Roggenmehl leichte Geschäftsbeförderung.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	22. 6.	21. 6.	22. 6.	21. 6.
Weiz., märk. pommersch.	900-904	901-905	Weiz. f. Vn. No. 1 f. Vn.	7,6-8,1
Roggen, märk.	172-177	172-177	Raps	7,7-8,0
Braugerste	—	—	Weinfaat	—
Futtergerste	168-184	168-184	Witt-Erbf. n. Spelcerb.	24,0-29,0
Sommergerste	—	—	Wintererbsen	21,0-25,0
Wintergerste	—	—	Welschbohnen	18,0-19,0
Safer, märk. pommersch.	150-161	148-160	Widerbohnen	17,0-18,0
westpreuß.	—	—	Wicken	15,5-17,0
Weizenmehl p. 100 kg fr. Vrl. br. inf.	—	—	Lupin, blaue	19,0-21,5
Sad. feinst. Vrl. u. Vor.	38-74	733-741	Lupin, gelbe	15,7-17,2
Roggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. inf.	21,7-24,7	21,5-24,5	Rapskuchen	21,2-23,5
			Seracke	11,0-12,0
			Veintuchen	16,0-16,5
			Trodenmehl	12,6-13,6
			Torsul 30/70	—
			Kartoffelst. d.	12,8-13,2

Preisnotierungen für Eier der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. 1. Deutsche Eier: Trüfleier vollfr. über 65 Gramm 11,50, 60 Gramm 10,25, 55 Gramm 9, 45 Gramm 8,25; frische Eier über 60 Gramm 9,75, 55 Gramm 8,75; ausfortierte kleine und Schmutzeier 6,50. 2. Ausländische Eier: Dänen und Schweden 18er 11,25, 17er 10,75, 15,50—16, 9; Holländer 68 Gramm 11,25—11,50; 60—62 Gramm 10 bis 10,50; leichtere 9,25; Bulgaren 8,50; Rumänen 8; Ungarn 8 bis 8,50; Russen normale 7,50—8, abweichende 7; kleine, Mittel- und Schmutzeier 6—6,50. Tendenz: Fest.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Paffig, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Freibank.

Mittwoch, den 25. Juni 1930, von 9—12 Uhr vormittags Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 45 Pfg. pro Pfund und in gekochtem Zustande zum Preise von 25 Pfg. pro Pfund. Wilsdruff am 24. Juni 1930.

Der Stadtrat.

Unterzeichnete Verbände laden ihre Mitglieder und Freunde zu einem Vortrag am

Mittwoch, den 25. Juni, abds. 8 Uhr im Hotel „Adler“ hier ein.

1. Es spricht Herr Landtagsabgeordneter Direktor Lippe über:

„Der Haushaltplan des Sächsischen Staates“

2. Verschiedenes.

Erwachsene Söhne bitte mitbringen

Um zahlreichen Besuch bitten: Arbeitgeberschutz-Verband der Industriellen von Wilsdruff und Umgegend, Gewerbeverein, Verein für Handel u. Gewerbe

PATENT

Musterschutz Warenzeichen durch das Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstr. 21. Altmärk. Str. 190/1 bekennt u. empfinden. Rat u. Auskunft persönlich od. brieflich.

Für die Einlegezeit biete ich billigst an

Feinst. gemahl. Raffinade-Zucker
Ungeblauter grober Zucker
Feinsten Jauer-Lompenszucker
Prima Hut Zucker
Oetkers Einmachhilfe
(Salzylsäure) 1 Paket 7 Pfennig
3 Pakete 20 Pfennig

Alfred Pietzsch



Gemüse, Salate,
schwache Suppen und Saßen erhalten
kräftigen Wohlgeschmack durch
wenige Tropfen
MAGGI Würze

NEU! OPEKTA

zur Bereitung von Marmeladen, Gelees und dergl. in 10 Minuten
1/1 Flasche 1.70 Mark, 1/2 Flasche 0.95 Mark

Opekta ist der konzentrierte natürliche Geléestoff der Früchte
Zu haben bei: Alfred Pietzsch, Wilsdruff

Fahnenstoffe

in Landes- und Reichsfarben dazu passende Quasten und Schnuren stets vorrätig

Emil Glathe / Wilsdruff

Achtung Schützenfrauen!
Die Schützen-Gesellschaft ladet f. morgen Mittwoch von nachmittags 3 Uhr ab zum Winden in Hausbolds Saecune höflichst ein. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Reiches Hammelfleisch empfiehlt Rich. Bretschneider Suche jedes Quantum

Erdbeeren zu kaufen. Offerten unter 2151 an die Geschäftsstelle des. Blattes

Jetzt ist es an der Zeit, daß Sie Ihre Dächer teeren lassen!

Dies befohrt Ihnen prompt und preiswert die Firma W. Zienert, Wilsdruff, Dachdeckermeister, Tel. 400 Quadratmeter 0.27 M. groß. Flächen billigst

Sonntagsfahrten

durch das Böhmisches Mittelgebirge 100 km die Elbe hinauf nach Salsfeld mit Ausflug nach dem berühmten Dübiger Kirchturm für 10,60 Mark

ab Dresden und zurück einst. Bahnfahrt, Dampferfahrt durch das Böhmisches Gebirge, mit Mittagsgedeb, Kaffeegebed, Bedienungsgeld und Führung veranfahtet vom Reiseparverein Dresden u. 1 Teilnehmerkarten (auch für Nichtmitglieder) sowie Auskunst durch das „Wilsdruffer Tageblatt“

Der ober-schlesische Wanderer Verlag: Gleiwitz, Begründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und Verehrung beim Heimgange unsrer lieben Mutter, der Frau

Ida verw. Kuntze

geb. Roßberg

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank

Grumbach, den 24. Juni 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Wäschekammern Schaf 45 u. 55, Scheuertücher Std. von 35, Scheuerbürsten Std. von 25, Schrubber Std. von 45, Ofenruher, Wasserbürsten, Scheibenpinsel usw.

Herm. Vinkert, Seblerstr. 157 - Wilsdruff, d. Kabatengruppe

Treue Freunde

Das Westermanns Monatsheft ist jedem Schiller, jedem, der einmal die Freude dieser fabelhaften, in Inhalt und Ausstattung von keiner Seite übertroffenen Monatsheft geworden ist. Der Sinn für kulturelle Werte hat, der große zu den ausgezeichneten Dichtern. Gute Romane und Novellen namhafter Verleger geben zusammen mit den bunten und farbig illustrierten Aufsätzen mannschaftliche Unterhaltung und Vergnügen. Jedes Heft kostet 3 Mark. Bis ein Bestandteil der Heft wird ein Atlas in monatl. Teillieferungen geboten.

Ein Probeheft von Westermanns Monatsheften wird Ihnen bei Einlieferung von 30 Pf. für Porto durch den Verlag Georg Westermann, Braunfels, ohne irgendwelche Verpflichtung für Sie zugesandt.

Name: _____
Straße: _____
Post: _____

Zum Aufsetzen v. Beeren Kräutern und Früchten empfehle ich

Prima 95 Proz. Spiritus ff. alten Kornbranntwein Prima alten Jam.-Rum billigst

Alfred Pietzsch

Sofort Geld

Bedeutendes Krankenversicherungs-Unternehmen sucht an allen größeren Plätzen Herren zur Werbung von Mitgliedern. Nur Herren, welche ernstlich gewillt sind, sich eine sichere Existenz zu schaffen, wollen sich melden.

Angebote unter „T. 206“ an Alh. Haasenstein & Vogler, Dresden erbeten.